

## **TRIBUNAL GEGEN JUPITER**

Ein Stegreifdramolett im Rahmen des Ausstellungsprojekts

Walter Stach: IO. Zwölf digitale Metamorphosen zu Correggios ‚Jupiter und Io‘.

16. Juli 2001, 18:30 Uhr, Wien / Kunsthistorisches Museum / Theseustempel

**Idee / Konzept:**

**Anna Sporrer, Walter Stach**

**Inszenierung:**

**Gernot Lechner**

**Darstellerinnen und Darsteller:**

**Caspar Einem**

**Jupiter / Zeus; Angeklagter**

**Elfriede Hammerl**

**Juno / Hera; Zeugin**

**Anna Sporrer**

**Io; Zeugin**

**Helene Klaar**

**Anklägerin**

**Gernot Lechner**

**Verteidiger**

**Udo Jesionek**

**Richter**

**Margot Scherl**

**Richterin**

**C. I. Barta-Diercks, Sonja Wohlatz**

**Psychologische Sachverständige 1, 2 und 3**

**Walter Stach**

**Maler; Zeuge**

**Hannah Elena Stach**

**Epaphos; anwesend**

**Dauer der Verhandlung:**

**91 Minuten**

**Videofilm:**

**Birgit Gudjonsdottir**

**Transkription:**

**Viktoria Schurmann, Walter Stach**

*Einbegleitung: Anfangstakte W. A. Mozart, Sinfonie C-Dur KV 551, „Jupiter-Sinfonie“*

Richter:

So, ich eröffne die Hauptverhandlung gegen Jupiter. Wir beginnen mit Aufruf der Sache und der Feststellung der Anwesenden. Der Angeklagte ist hier, Verteidiger ist hier, Anklägerin, die Zeugen Io und Juno, und die drei Sachverständigen für Götter, Menschen und Tiere, für Innen- und Unterwelten und für Kunst und Außerirdisches. Wir beginnen mit den Generalien des Angeklagten. Bitte treten Sie vor. Sie heißen Jupiter, alias Zeus.

Jupiter:

Ja, ich heiße Zeus.

Richter:

Die Eltern Chronos und Rhea ...

Jupiter:

Ja.

Richter:

Wann sind Sie geboren?

Jupiter:

Mein Leben währt schon ewig und wird noch ewig währen.

Richter:

Ja, und wo sind Sie geboren?

Jupiter:

Zwischen Himmel und Erde.

Richter (*murmelnd*):

Wieder ein undokumentierter Ausländer, net ... hamma scho gern ... *Lachen* ... -  
Wohnen?

Jupiter:

Auf dem Olymp.

Richter:

No immer?

Jupiter:

Noch immer.

Richter:

Vorbestraft sind Sie leider nicht, obwohl ich da, nach den Sachverhaltsdarstellungen ... eine ganze Menge ... na gut. Ja, danke, nehmen Sie einmal Platz.  
*an Anklägerin gewandt*: Bitte Anklägerin, die Klage vorzutragen.

Anklägerin:

Die Staatsanwaltschaft, am Sitze des Gerichtes, legt Herrn Jupiter, genannt auch Zeus, ohne Beschäftigung, wohnhaft Olymp, zur Last: Er hat zu einem nicht näher feststellbaren Zeitpunkt der Antike, auf Argos - erstens: die Nymphe Io, durch schwere gegen sie gerichtete Gewalt zur Duldung des Beischlafs mit ihm genötigt. Zweitens: Dieselbe durch eine Verwandlung in eine Kuh am Körper verletzt, was sowohl eine an sich schwere Körperverletzung darstellt als auch eine mehr als vierundzwanzig Tage dauernde Gesundheitsschädigung und Berufsunfähigkeit sowie besondere Qualen des Opfers zur Folge hatte. Drittens: dadurch, dass er die in eine Kuh verwandelte Io seiner Ehefrau Juno zum Geschenk machte, der Nymphe Io die persönliche Freiheit entzogen. Viertens: seinen außerehelichen Sohn Merkur dazu bestimmt, den Wächter Argus zu töten. Er hat dadurch ad erstens das Verbrechen der Vergewaltigung gemäß Pragraph 201 Absatz 1 StGB, zweitens das Vergehen der schweren Körperverletzung gemäß Paragraph 84 Absatz 1 Absatz 2 littera 3 StGB, ad drittens das Vergehen der Freiheitsentziehung gemäß Paragraph 99 Absatz 2 StGB, ad viertens das Verbrechen des Mordes gemäß Paragraph 75 StGB als Bestimmungstäter begangen und wird hiefür unter Bedachtnahme auf Paragraph 28 StGB gemäß Paragraph 75 StGB zu bestrafen sein. - Die Staatsanwaltschaft beantragt die Durchführung der Hauptverhandlung, die Ladung des Angeklagten, Ladung der Zeuginnen Io und Juno, Verhandlung und Verlesung der „Metamorphosen“ des Ovid, Erstes Buch, Vers 570 bis 745. - Begründung: Der Angeklagte Jupiter, auch Zeus genannt, wurde zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt als Sohn des Kronos und der Rhea geboren. Er erlernte den Beruf eines Donnergottes, geht keiner geregelten Beschäftigung nach und lebt von Spenden seiner Anhänger. ... *Lachen* ... Er ist verheiratet mit Juno, auch Hera genannt, so genannter Göttin der Ehe und Familie, hat mit dieser vier eheliche Kinder, darüber hinaus mit verschiedenen Göttinnen und Menschen eine größere Anzahl unehelicher Kinder. Zur Tatzeit, zum Faktum eins: wünschte der Angeklagte den Beischlaf mit der Nymphe Io, Tochter des Flussgottes Inachos, und Tempeldienerin seiner Ehefrau Juno. Zu diesem Zweck lauerte Jupiter seinem Opfer auf dessen Heimweg auf, stellte sich als Gott vor, äußerte Schmeichelworte zu ihrer Schönheit und forderte sie auf, mit ihm in einen Hain zu gehen. Das Opfer lehnte dies ab und versuchte davonzulaufen. Der Angeklagte verfolgte sie zunächst erfolglos und wendete sodann gegen sie schwere Gewalt in der Art und Weise an, dass er Nebel und Finsternis erzeugte, sodass Io aus Furcht, ohne sich im unwegsamen Gelände zu Tode zu stürzen, ihre Flucht nicht fortsetzen konnte und der Angeklagte den Geschlechtsverkehr mit ihr vollzog. Durch die Abwesenheit ihres Gatten vom ehelichen Wohnsitz und das unerklärliche Phänomen von Nebel und Finsternis am helllichten Tage wurde die Ehefrau des Angeklagten, die Zeugin Juno, misstrauisch und begab sich zum Tatort. Als der Angeklagte ihr Herannahen merkte, verwandelte er sein Opfer zunächst in eine Kuh und machte diese seiner Gattin über deren Verlangen zum Geschenk. Durch die Verwandlung in eine Kuh wurde die körperliche Integrität des Opfers in ihrer Gesamtheit schwer beeinträchtigt, das Opfer litt unter seinem veränderten Aussehen, der schlechten Verpflegung und Unterbringung ... *Lachen* ..., vor allem aber unter dem Verlust der Artikulationsfähigkeit, was unter anderem zur Folge hatte, dass Io sich selbst ihrem leiblichen Vater gegenüber nur mit Mühe zu erkennen geben konnte. ... *Lachen* ... Die Gattin des Angeklagten ließ die vermeintliche Kuh von ihrem Vertrauten Argus, einem hundertäugigen Wesen, bewachen, der auch im Schlaf stets achtundneunzig Augen offen hatte und daher besonders wachsam war. Um Io zu befreien, stiftete der Angeklagte seinen außerehelichen Sohn Merkur an, den Wächter Argus zu töten, was dieser auch tat. Juno, erbost durch die Ermordung ihres

Vertrauten, verfolgte daraufhin die befreite, aber noch unverwandelte Kuh Io durch eine Bremse, welche das Opfer so quälte, dass es bis zum Nil galoppierte. ... *Lachen* ... Erst zu diesem Zeitpunkt suchte der Angeklagte die Aussprache mit seiner Ehefrau, versöhnte sich mit ihr und erhielt von ihr Vollmacht, Io ihre ursprüngliche Gestalt wieder zu geben, wobei sich herausstellte, dass der erzwungene Geschlechtsverkehr eine Schwangerschaft des Opfers zur Folge gehabt hat. - Der Angeklagte wird aufgrund des durchzuführenden Beweisverfahrens zu überführen sein.

Richter:

Danke sehr. - Die Verteidigung bitte.

Verteidiger:

Hohes Gericht, wir bestreiten natürlich alles, was Sie soeben gehört haben und wenden als erstes einmal die Unzuständigkeit ein. Ah ... ich hab' den Eindruck, es handelt sich hier um ein menschliches Gericht, und wir sind doch davon überzeugt, dass es sich hier um einen Gott handelt, um nicht zu sagen um einen Herr-Gott. Und in diesem Sinne möchte ich einmal Unzuständigkeit einwenden. Und ich sehe das Ganze eigentliche als Frage: In wessen Namen wird hier geurteilt? Und überdies, denke ich, äh, dass die ganze Sache nur so als eine Intrige, eine „angesättigte“ kleine Palastrevolution dargestellt wird ... weil Hera wieder einam Langeweile verspürte, wie das ja schon einmal war, wie sie mit ihren Geschwistern den Zeus im Schlafe fesseln ließ, und nur durch großer Hilfe Thetis' er wieder loskommen konnte. Im Übrigen wird auch schon jetzt bestritten, dass die Gutachterinnen, die hier befragt werden sollen, sich jemals mit dem Beschuldigten getroffen haben sollten. Schon rein aus ängstlicher Furcht und Unruhe halte ich das für unmöglich, und daher sind diese Studien, diese Gutachten, die hier abgeliefert werden, ja reine Aktenstudien. In diesem Sinne möchte ich noch sagen, noch einmal: Unzuständigkeit, und ob hier eine Verführung oder eine Vergewaltigung oder Sonstiges vorliegt, ist, glaub' ich, nicht einmal Gegenstand der Verhandlung. Danke.

Richter:

Ja, die Entscheidung der Zuständigkeit wird der Endentscheidung vorbehalten. Wir leiten aber jetzt trotzdem das Verfahren ein. Herr Angeklagter, wollen Sie sich bitte erheben - ah, ja: Bekennen Sie sich grundsätzlich schuldig, nicht schuldig, teilschuldig?

Jupiter:

So etwas wie Schuld gibt es auf dem Olymp nicht.

Richter:

Aha, also würde sagen: nicht schuldig - für's Protokoll, ja. - Erzählen Sie uns Ihre Sicht dieses Vorfalles.

Richterin (*an Richter gewandt*):

Vielleicht noch eine Wahrheitsbelehrung?

Richter (*an Richterin gewandt*):

Den Angeklagten muss ich nicht wahrheitsbelehren - die Zeugen! ... *Lachen* ...

Richterin:

Aha ...

Richter:

Ich glaub' nicht, dass er eine Wahrheitsbewährung braucht.  
Die Zeugen!

Richterin:

Der darf dann durchwegs lügen?

Richter:

Er darf lügen, ja, die Frage ist nur, wie weit wir dann allenfalls seine Schuldeinsicht relevieren, die Frage des Geständnisses etc. ... - aber er darf lügen, ja.

Jupiter:

Ich darf lügen?

Richter:

Ja. Ich bringe Ihnen nur vor, dass es natürlich sinnvoll ist, wenn Sie die Wahrheit sagen und bei der Wahrheit bleiben, weil die Wahrheit und Geständnis ... ist ein wesentlicher Milderungsgrund, ja.

Jupiter:

Da ich nicht davon ausgehe, dass dieses Gericht mich zu richten in der Lage sein wird, denke ich, das ist nicht das Problem. Aber wie das Gericht von mir wissen will, wie sich's zugetragen hat ...?

Richter:

Ja, wie war der Vorfall?

Jupiter:

Ähm ... tatsächlich hab' ich ein Auge auf Io geworfen und habe mich zu ihr begeben. Aber Io war sehr scheu und war durchaus für ein Spiel zu haben, und wir haben uns darüber unterhalten ... *Lachen* ... und haben uns da auch zugerufen. Und das Spiel - das ist ja da auch richtig vorgetragen worden - endete so, dass nicht zuletzt auch, um Io einen gewissen Schutz vor Einsicht durch Dritte zu geben, ich einen Nebel um sie breitete - die sanfteste Form, eine Frau zu umgeben. ... *Lachen* ... Und in diesem Nebel wären wir einander nahe gekommen, wenn nicht Hera dazwischen gekommen wäre. So gesehen, blieb mir nur die Möglichkeit, ohne Io wirklich berührt zu haben, sie rasch in etwas Unschuldiges zu verwandeln, in etwas, was auch meine Unschuld deutlich macht, auch wenn, wie ich schon sagte, Schuld keine Kategorie unter Göttern ist.

Jedenfalls war Io dann verwandelt, in eine weiße, strahlend weiße Kuh, und als solche konnte ich Hera vielleicht ein bisschen darüber täuschen, wer sie wirklich war. Hera hatte andererseits in ihrer Eifersucht den Eindruck, wenn immer ein Lebewesen in meiner Nähe ist, müsse es mit mir auf sexuellen Abwegen sein, und hat aus diesem Grunde verlangt, dass ich diese Kuh ihr zum Geschenk mache.

Das ist mir nicht sehr angenehm gewesen, muss ich sagen, ... *Lachen* ... aber um ihre Zweifel zu zerstreuen und um deutlich zu machen, dass ich frei von jeglichem Gefühl von Schuld bin, hab' ich ihr die Kuh auch zum Geschenk gemacht. Und natürlich in der sicheren Absicht, sie später aus dieser Gefangenschaft zu befreien.

Letztendlich muss man sagen, ist das auch gelungen. Die Kuh hat allerdings unter Hera schwer zu leiden gehabt. Sie ist nicht nur in ihrer Freiheit dramatisch eingeschränkt worden, sondern sie ist dann nach ihrer Befreiung, die ich veranlasst habe, auch noch durch das halbe uns damals bekannte Erdreich getrieben worden. Und erst am Nil, als ich sie dort endlich, nach einem entsprechenden Gespräch mit Hera, einvernehmlich wieder von dieser Gestalt als Kuh befreien konnte, und sie dabei berührte, war sie schwanger ... *Lachen* ... und gebar einen Sohn.

Richter:

Warum haben Sie sie in eine Kuh verwandelt? Sie hätten sie auch in eine Gazelle ... da hätte sie davonlaufen können, oder ein kleineres Tier, das sehr unsichtbar gewesen wäre, verwandeln können!

Jupiter:

Ich hätte sie auch in eine Pflanze verwandeln können. Aber auch Götter, hohes Gericht, sind, aus dem Augenblick heraus, gelegentlich impulsiv. Und in dem Fall war es eine weiße Kuh, weil das auch besonders gut in diese Landschaft gepasst hat. ... *Lachen* ...

Richter:

Und Sie bleiben bei der Aussage, dass also der Nebel nur dazu da war, um Io zu beruhigen, und dass sie sich freiwillig in die ganze Sache eingelassen hat?

Jupiter:

Ich bleibe bei dieser Tatsache. Ich möchte dem Gericht durchaus nahe bringen, dass das Zusammenkommen mit einem Gott, noch dazu mit dem Göttervater, auch für Frauen durchaus seine Reize hat. ... *Lachen* ...

Richterin:

Darf ich kurz einmal was fragen: Wie verhalten Sie sich eigentlich üblicherweise jungen, hübschen Frauen gegenüber?

Jupiter:

Das ist verschieden, ich hab' schon mehrere verwandelt. ... *Lachen* ...

Richterin:

Sie haben schon mehrere verwandelt?

Jupiter: *nickt*

Richterin:

Was hindert Sie eigentlich daran, auf die Einwilligung einer Frau zu warten?

Jupiter:

Ich, äh, treffe auf diese Einwilligung.

Richterin:

Und müssen sie dann verwandeln ... oder ...?

Jupiter:

Nein, die Verwandlung hat meistens andere Gründe gehabt, mit dem eigentlichen Ziel meines Strebens nichts zu tun.

Richterin:

Ich hab' noch eine Frage: Können Sie uns diese Verwandlung ein bisschen näher beschreiben? Vom Nebel ... Sie waren ja der Nebel ... wie geht das?

Jupiter:

Ich bin der Gott des Donners, der Wolken und des Nebels, und daher stehen mir diese Möglichkeiten zu Gebote.

Richterin:

Und wie geht das dann mit der Geschlechtlichkeit?

Jupiter:

Geschlechtlichkeit ...

*Einwurf des Verteidigers:*

Sie müssen nicht alle Fragen beantworten! ... *Lachen* ...

Jupiter weiter:

... Geschlechtlichkeit ist ein Wort, das ich als Gott gar nicht verstehe.

Richterin:

Ahja!

Richter:

Gut. Sie kennen ja die Anzeige des aufnehmenden Beamten Publius Ovidius Naso, die dem Gericht vorliegt, und die eine völlig andere Sachverhaltsdarstellung auf Grund der Gutachten der Ärzte ergibt.

Jupiter:

Das zeigt nur das Unverständnis der Menschen für das Leben von Göttern.

Richter:

Also, ist das falsch und Sie bleiben bei Ihrer ... *an Richterin gewandt*: Fragen dazu?

*Richterin (an Jupiter gewandt):*

Ich verstehe nur nicht: Sie wissen doch, dass Sie eine kluge Frau haben. Wieso sind Sie nicht gleich zu der Sache gestanden?

Jupiter:

Ich habe eine kluge Frau. Ich habe eine Frau, die auch nicht, ich muss sagen glücklicherweise, nicht ständig um mich herum ist, und die mir gewisse Freiheiten gibt.

Richterin:

Da hätten Sie ja dann aber zu Ihren Taten stehen können!

Jupiter:

Ich bin ja zu den Taten gestanden.

Richterin:  
Ein halbes Jahr später, in Ägypten!

Jupiter:  
Ich wollte sie nicht kränken. ... *Lachen* ...

Richter:  
Frau Staatsanwältin?

Anklägerin:  
Herr Angeklagter: Wie viele uneheliche Kinder haben Sie?

Jupiter:  
Wenn ich recht erinnere, hab' ich insgesamt 32 Kinder, überwiegend unehelich. ...  
*Lachen* ...

Anklägerin:  
Ist es richtig, dass Sie sich Ihren Geschlechtspartnerinnen selbst in Verkleidung und Verwandlung nähern, oder auch diese zu verwandeln pflegen?

Jupiter:  
Das ist richtig, dass ich mich gelegentlich auch verwandle, um dadurch den Reiz der Verbindung zu erhöhen. ... *Lachen* ...

Anklägerin:  
Nun behaupten Sie aber, dass Sie im vorliegenden Fall gar keine geschlechtliche Beziehung hatten, sondern es sich um eine Art „Fangenspiel“ gehandelt hat. Pflegen Sie ...

*Einwurf Jupiters:*  
... handelt es sich um ein neckisches Spiel, wie es zwischen Männern und Frauen, wie ich es beobachtet habe, und in dem Fall auch zwischen Göttern und Frauen, üblich ist ...

Anklägerin weiter:  
... pflegen Sie üblicherweise alle Ihre Spielpartner auch, beim Fangel spielen, Dart-Werfen oder ähnlichem, in Tiere zu verwandeln?

Jupiter:  
Nein, keineswegs, und ich beneble auch nicht alle. ... *Lachen* ...

Anklägerin:  
Warum haben Sie die Aussprache mit Ihrer Gattin nicht vor Ort gesucht?

Jupiter:  
Weil vor Ort ein ganz unglücklicher Zeitpunkt und Ort gewesen wäre. Ich wollte keinesfalls in dieser Situation, wo sie meinte, mich in flagranti zu erwischen - sie meint ja immer, dass ich Geschlechtsverkehr habe mit den Frauen, denen ich begegne -, dort wollte ich das nicht ausdiskutieren.



Anklägerin:  
Glauben Sie ...

Jupiter (*einwerfend*):  
Unsere göttlichen Streitereien sollen nicht vor allen ausgetragen werden!

Anklägerin:  
..., dass Sie vor allem Geschlechtsverkehr mit Frauen hatten, die nachher von Ihnen schwanger sind? ... *Lachen* ...

Jupiter:  
Die Schwangerschaft von Menschen entsteht durch eine Berührung mit Gott. ...  
*Lachen* ...

Anklägerin:  
Ist Ihnen bekannt, dass es für eheliche Auseinandersetzungen das Mittel der Mediation gibt? ... *Lachen* ...

Jupiter:  
Ich habe davon gehört, dass es auf Erden so etwas geben soll. Bei uns im Olymp ist das unüblich.

Anklägerin:  
Warum haben Sie Ihren Sohn Merkur angestiftet, den Wächter Argus zu töten, obwohl es dem Sohn ohnedies gelungen ist, bevor er Argus getötet hat, diesen einzuschläfern?

Jupiter:  
Weil Argus immer ein Instrument von Hera gewesen ist, und weil es hier darum gegangen ist, nicht nur ein Exempel zu statuieren, sondern auch sicherzustellen, jedenfalls sicherzustellen, dass Io frei kommt.

Anklägerin:  
Frei kommt als Kuh. - Herr Vorsitzender, ich danke, ich habe vorläufig keine Fragen.

Richter:  
Danke sehr. Herr Verteidiger?

Verteidiger:  
Herr Angeklagter, ist es richtig, dass Sie Io nur berührt haben, mit dem Finger?

Jupiter:  
Ich habe Io nur berührt, mit dem Finger.

Verteidiger:  
Na bitte. - Ist es richtig, dass Ihre Frau Hera äußerst streitsüchtig ist?

Jupiter:  
Wir leben seit vielen Jahren, eigentlich seit einer Ewigkeit, auf dem Olymp zusammen. Und diese Ehelichkeit ist durch ewigen Streit gekennzeichnet. ... *Lachen*  
...

Verteidiger:

Letzte Frage: Ist es richtig, was allgemein bekannt ist, dass die Hochzeitsnacht 300 Jahre währte?

Jupiter:

Ja. ... *Lachen* ...

Verteidiger:

Keine weiteren Fragen mehr.

Richter (*an Jupiter gewandt*):

Bitte nehmen Sie Platz. Dann eröffnen wir das Beweisverfahren. Ich darf die Zeugin Io vorbitten. - So ... Sie heißen Io, Tochter des Inachos.

Io: Ja.

Richter:

Ich mache Sie aufmerksam, Sie haben ein gemeinsames uneheliches Kind.

Jupiter (*einwerfend*):

Sie ist gerichtsbekannt?

Richter:

Die Generalien sind im Akt.

Jupiter (*einwerfend*):

Mit wem ich mich da hingelassen habe ...

Richter: Gerichtsbekannt ist an sich nichts Negatives. Ah, Herr Angeklagter, bitte unterbrechen Sie, wenn Sie das Wort bekommen.

(*an Io gewandt*;) Sie sind die Mutter des unehelichen Kindes des Angeklagten, haben also ein Entschlagungsrecht. Sie können sich der Aussage entschlagen, Sie können aussagen. Wenn Sie allerdings aussagen, unterliegen Sie der Wahrheitspflicht, und alles was Sie sagen, muss wahr sein. Sollten Sie einer falschen Beweisaussage überführt werden, wär' das ein schweres Delikt. Wollen Sie aussagen, oder wollen Sie nicht aussagen?

Io:

Ja, ich möchte aussagen.

Richter:

Sie wollen aussagen. Gut.

Richterin:

Ähähäh - Moment! Können Sie überhaupt in Anwesenheit des Beschuldigten die Aussage machen, oder sollen wir ihn aus dem Saal führen lassen?

Io:

Nein, ich kann meine Aussage machen. Ich fühle mich durch dieses Gericht gut geschützt.

Richter:

Sie haben dem Gericht auch vorher schon bekannt gegeben, dass Sie auf eine abgesonderte Vernehmung verzichten, ja. - Gut, bitte, wenn Sie den Sachverhalt schildern.

Io:

Ja, also ... ich hab' die Herde meines Vaters gehütet, bei Lerna in der Nähe. Und dann hör' ich eine Stimme, die mir schmeichelt, die sagt, wie schön ich doch sei, und dass ich eines Gottes würdig sei. Und dass ich in den anliegenden Wald gehen soll. Und ... mir ist das alles aber etwas seltsam vorgekommen ... ich hab' irgendwie nur gespürt und diese Stimme gehört, und es war etwas Übermächtiges um mich herum. ... *Lachen* ... Und ich hab' mich gefürchtet, ich habe Angst bekommen und hab' natürlich überhaupt nicht daran gedacht, in diesen dunklen Wald hineinzugehen, weil ich mich ja eigentlich am freien Feld wohler gefühlt habe und sicherer gefühlt habe. Und als diese Schmeicheleien und Überredungsversuche angehalten haben, habe ich begonnen zu laufen, ich wollte einfach weglaufen, weil mir das dann nicht geheuer war. Und ja ... und dann ist es einfach um mich herum dunkel geworden, es war ganz dunkel, ich habe nichts mehr gesehen. Und dann bin ich stehen geblieben, weil ich dann Angst hatte, irgendwo hineinzulaufen, in den Fluss zu stürzen oder gegen einen Fels zu laufen. Und dann bin ich stehen geblieben, und dann habe ich eben gespürt, dass sich hier ein männliches Wesen mir nähert. Und hat mich dann ... ich war wehrlos, willenlos, ich konnte nichts machen ... und er hat dann mit mir geschlafen. Und ... dann hab' ich eigentlich ... plötzlich wurde es hell, und ich hab' dann nicht mehr gewusst, was jetzt eigentlich ist, und dann finde ich mich in Gestalt einer Kuh wieder.

Richter:

Ah ... Zwischenfrage: Haben Sie sich gewehrt? Sie waren ja zuerst im Nebel, und plötzlich merken Sie, dass ein Mann mit ihnen schläft?

Io:

Nun ja, es war einfach eine Übermacht, ich war irgendwie gelähmt.

Richter:

Sie konnten sich also körperlich nicht wehren?

Io:

Körperlich hab ich mich nicht gewehrt, ich hab' ...

Richter:

Haben Sie geschrien?

Io:

Ja, gerufen hab' ich wohl, geschrien, aber ich habe irgendwie gemerkt, dass hier eine Übermacht ist. Gegen Irdische weiß ich mich zu wehren, ich bin immerhin Priesterin, und da sind die Reaktionen und die Möglichkeiten von Irdischen ... sind einschätzbar, aber ich habe gespürt ...

Jupiter (*einwerfend*):

Ja ja, sie hat zu Zeus gebetet, während sie gerufen hat!

Richter:

Sie sind Priesterin, haben Sie Zeus' Vorleben davor gekannt?

Io:

Es war mir bewusst, dass es ihn gibt, aber ich war ... ich bin ... die Tempeldienerin der Göttin Hera.

Richter:

Gut. Zeus ist ja auch der Hüter der Schwachen, der Frauen, der Ehe, des Hauses. ... *Lachen* ... Haben Sie vielleicht in der Situation zu ihm gebetet, den Namen gerufen?

Io:

Nein, er hat sich ja davor ... er hat ja gesagt zuvor, er ist der Gott des Blitzes. Ich wusste ja, wer hier ... versucht, wer hier spricht, wer hier mich zu überreden versucht.

Richter:

Gut, machen wir zuerst einmal diesen Sachverhalt hier, und dann gehen wir weiter zur Kuh. Dazu eine Frage? (*an Richterinnen gewandt*)

Richterinnen:

Wie haben Sie eigentlich diese Annäherung erlebt, können Sie uns das genauer schildern?

Io: Zunächst einmal hab' ich eine Stimme gehört. Also nichts anderes als eine Stimme aus dem Raum. Und dann, als es eben finster war, hab' ich eine männliche Gestalt gespürt. Aber gesehen hab' ich nichts mehr.

Richterinnen:

Gesehen haben Sie gar nichts mehr ... Wie haben Sie denn diese „Nebeltation“ erlebt?

Io: Ja, also, wie soll ich sie erlebt haben? Es war jedenfalls ... es war ein Geschlechtsverkehr, es war auf jeden Fall gegen meinen Willen, es hat ja nichts mit mir, mit dem, was ich gewollt oder gewünscht hätte, zu tun gehabt.

Richterinnen:

Er hat Ihnen also auch Gewalt angetan?

Io: Ja, meinen Willen gebrochen

Richterinnen:

Danke.

Richter:

Frau Staatsanwältin? Nur zu dem ersten Anklagekomplex der Vergewaltigung.

Anklägerin:

Ist es richtig, dass dieser Geschlechtsverkehr eine Schwangerschaft zur Folge hatte?

Io:

Ja.

Anklägerin:  
Danke.

Richter:  
Verteidiger?

Verteidiger:  
Ja, also, nach viermaligem Nachfragen haben Sie sich dann anscheinend doch zum Gewalt- ... Sie sprechen immer von einem männlichen Wesen ... Sie wissen nicht, wer das war?

Io:  
Naja, nachdem er sich angekündigt hat als Gott des Blitzes, wusste ich schon, wer es war.

Verteidiger:  
Aha, verstehe. Zweite Frage: Sie haben sich nicht gewehrt, haben Sie vorher gesagt?

Io:  
ich konnte mich nicht mehr wehren, ich war unfähig, etwas zu tun.

Verteidiger:  
Letzte Frage. Am Anfang des Sachverhalts, habe ich den Eindruck gehabt, Sie haben gesagt, Sie haben sich geschmeichelt gefühlt, eines Gottes würdig. Da habe ich so den Eindruck gehabt, wenn ich mich so im Raum umsehe, und die Bilder an den Wänden sehe ... - könnten Sie das Gefühl beschreiben, wie die junge Dame, die man da zum Beispiel hinten sieht, ähnlich ist, Gefühle hatte? Von Schmeichelei, eines Gottes würdig ...

Io:  
Also das hab' ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, er hat mir geschmeichelt. Ich habe gesagt, dass ich Furcht hatte. Ich habe mich nicht geschmeichelt gefühlt. Und das, was hier die Künstler offenkundig über dieses Ereignis darstellen, hat nichts mit dem zu tun, was ich erlebt habe. Das muss man auch dazusagen, es sind eben männliche Künstler, die das offenkundig von einer anderen Warte sehen. ... *Lachen* ...

Verteidiger:  
Sie erscheinen mir aber nicht sehr erschreckt von diesem Ereignis, oder? Sie sprechen von Angst, ich seh' Sie lächeln!

Io:  
Naja, es wird wohl erlaubt sein, dass man sich von einem Schrecken oder einem schrecklichen Ereignis auch erholt, und ...

Verteidiger (*unterbricht*):  
Danke, keine Fragen mehr! ... *Lachen* ...

Richter:

Bitte, nein - also zum zweiten Anklagepunkt ... Jetzt kommen wir zur Verwandlung in eine Kuh. Wie haben Sie das erlebt?

Io:

Naja ... also zunächst einmal hab' ich mich weiterhin gefühlt als Mensch - und finde mich in Tiergestalt wieder! Das heißt, wenn ich etwas sagen wollte, kam ein Brüllen aus meinem Mund. Das hat mich fürchterlich erschreckt. Und ich habe dann eben einen Dialog mitverfolgt ...

Richter:

Menschliche Stimmen konnten Sie wahrnehmen?

Io:

Ich konnte die Stimmen wahrnehmen, ich habe mich auch als Mensch gefühlt, die ganze Zeit, aber ich war in Tiergestalt.

Richter:

Haben Sie den Dialog zwischen Jupiter und Juno noch mitgekriegt?

Io:

Den hab ich sehr wohl mitgekriegt, ich war nur unfähig, mich zu artikulieren. Es kam nur ein Brüllen aus mir heraus, und dadurch konnte ich ja nicht sagen, wer ich bin.

Richter:

Gut. Juno hat sie dann zu Argus gebracht. Wie war die Situation dort?

Io:

Ja das war furchtbar. Also ich wurde nachts ... wurde ich angefesselt, auf hartem Boden musste ich schlafen, und unterm Tags habe ich eben nur Gräser zu fressen bekommen und Blätter von Bäumen. Also das ist nicht die Nahrung ...

Richter (*unterbricht*): Ja aber als Kuh hat Ihnen das eigentlich ... muss Ihnen das geschmeckt haben ...

Io: ... Ja aber in meinem Wesen war ich ja ein Mensch! Ich war gezwungen, in einem Tier zu leben, aber in meinem Wesen bin ich ein Mensch geblieben.

Richter:

Ja, und wie dann Argus getötet war ... dann kam eine Bremse?

Io:

Dann kam ein ganz fürchterliches Tier, hat mich in die Brust gestochen, es war ein rasender Schmerz. Ich wusste nicht anders als zu fliehen.

Richter:

Fast die ganze damals bekannte Welt ...

Io:

Über den Kaukasus, Indien, bis ich dann an den Nil gekommen bin und dort eben ersucht hab', meinen ... den, der verantwortlich dafür war, hab' ich angefleht, er möge mich doch aus dieser Pein befreien.

Richter:

Das hat er dann gemacht?

Io:

Das hat er dann gemacht.

Richter:

Sie sind dann in Ägypten dann geblieben?

Io:

Bitte?

Richter: *(wiederholt die Frage)*

Io:

Ja, ich bin geblieben.

Richter:

Und von den Ägyptern zur Isis geworden?

Io:

Ja. Hab' dort meinen Sohn Epaphos, der sich gerade zu Wort meldet (*Epaphos schreit im Hintergrund*), zur Welt gebracht. ... *Lachen* ...

Richter:

Gut. - Zu diesem Komplex, Frau Staatsanwältin?

Anklägerin:

Frau Zeugin, hat Ihre engere Familie Sie erkannt, wie Sie in eine Kuh verwandelt waren?

Io:

Nein! Sie haben mich nicht erkannt, das war für mich der größte Schmerz. Als ich auf die Idee gekommen bin, mit dem Huf meinen Namen Io in den Sand zu schreiben, hat mein Vater mich erkannt.

Anklägerin:

Wie hat Ihr Vater reagiert?

Io:

Naja, er war sehr bestürzt, weil er hat mich schon lange gesucht, und ich hab' ihm schon sehr gefehlt, und er hat gesehen, dass hier der übermächtige Zeus mich verwandelt hat. Und er hatte keine Hoffnung mehr, dass ich wieder menschliche Gestalt erhalten würde.

Anklägerin:

Leiden Sie unter den Folgen dieses Vorfalles? Haben Sie Depressionen? Leiden Sie unter Alpträumen?

Io:

Naja, immer wieder bin ich daran erinnert, dass ich eben einer übermächtigen Situation, oder einem übermächtigen Wesen, ausgeliefert war. Und obwohl ich nunmehr als Göttin Isis verehrt werde, weiß ich, dass ich dennoch nicht den höchsten Status genieße. Das heißt, das ... das ... Gefühl überwältigt worden zu sein, dieses Erlebnis macht mir schon noch zu schaffen.

Anklägerin:

Können Sie noch mit Appetit Rindfleisch essen? ... *Lachen* ...

Io:

Ich bin Vegetarierin. ... *Lachen* ...

Richter:

Danke sehr. Bitte, Herr Verteidiger ...

Verteidiger:

... ersuche um seriösere Fragen, bitte.

Richter (*einwerfend*):

Bedenken Sie die psychische Situation der Zeugin!

Verteidiger:

Frau Io, haben Sie davon gehört, dass manche Menschen ein Leben lang üben, um sich in etwas zu verwandeln?

Io:

Das mag schon sein, dass das Menschen üben.

Verteidiger:

Und könnten Sie sich vorstellen, dass Sie eigentlich auch stolz darauf sind, dass Sie so ein Erlebnis hatten?

Io:

Naja, ich stelle mir vor, wenn es Menschen gibt, die sich verwandeln wollen, dann suchen sie sich gern das aus, in welcher Gestalt sie erscheinen möchten. Ich hätte mir wahrscheinlich nicht eine weiße Kuh ausgesucht.

Verteidiger:

Weitere kurze Fragen: Es gibt Menschen, die ihr Leben lang versuchen, Reisen zu unternehmen. Sie sind sozusagen Reisende geworden. ... *Lachen* ...

Io:

Ja, auch hier kann ich nur sagen, das war alles nicht freiwillig!

Verteidiger:



Sind Sie nicht stolz darauf, dass eine Meerenge nach Ihnen benannt wurde? Bosporus? Oder dass ganze Inseln nach Ihnen benannt wurden, wo heute Tausende ihr Glück suchen?

Anklägerin (*einwerfend*):

Herr Verteidiger, gehen Sie einmal zu Fuß nach Ägypten, dann reden wir weiter! ...

*Lachen ...*

Richter (*mahnend*):

Der, der das Wort haben will, möge sichtlich ein Zeichen geben!

Verteidiger:

Frau Kollegin - na, ich will nicht direkt werden. - Frau Zeugin, sind Sie nicht froh, ein göttliches Kind zu haben?

Io:

Ich bin froh, ein Kind zu haben.

Verteidiger:

Danke. Keine Fragen.

Richter:

Danke sehr, bitte nehmen Sie Platz. So, dann ... ah, sie muss zum göttlichen Kind. ...

*Lachen ... (Io geht zu Epaphos.)*

So, Zeugin Juno. Sie heißen Juno, alias Hera, sind die Ehegattin und Schwester des Angeklagten ... (*murmelt*:) Zustände sind das schon ein bisschen, muss ich sagen ... und

...

Jupiter (*einwerfend*):

Am Olymp ist halt anders, Herr Rat!

Richter:

Ja, ja ... Sie haben als Ehegattin und Schwester ebenso das Recht, sich der Zeugenaussage zu entziehen, das heißt, Sie haben das Recht ... können sagen, Sie wollen überhaupt nicht aussagen, dann werden Sie nicht weiter vernommen. Wenn Sie aussagen, müssen Sie bei der Wahrheit bleiben, eine falsche Aussage macht strafbar. Wollen Sie aussagen?

Juno:

Ich sage aus.

Richter:

Sie wollen aussagen. - Sie sind schon einige Zeit verheiratet mit Jupiter!?

Juno:

Ja, das kann man sagen.

Richter:

Das kann man sagen, ja. Und führen Sie eine glückliche Ehe? ... Sie brauchen die Frage nicht beantworten, die persönliche. ... *Lachen ...*

Juno:

Mein Gott, das ist eine Definitionsfrage, darüber zerbreche ich mir nicht so sehr den Kopf.

Jupiter (*einwerfend*):

Sie sagt immerhin zuerst: Mein Gott!

Richter (*mahnend*):

Herr Angeklagter, Sie kriegen ... können jederzeit einen Antrag stellen, bitte unterbrechen Sie jetzt nicht, ja?!

(*an Juno gewandt*) So, ja, können Sie sich an diesen Vorfall erinnern, der sich da ... waren ja, glaub ich, mehrere Vorfälle, mit Ihrem Mann, und ...

Juno:

Das stimmt, jaja, mein Mann wirft mir nur vor, dass ich sehr misstrauisch bin. Ich bitte um Verständnis, aber dazu hab' ich natürlich eh die Ursache, wenn man achtundzwanzig uneheliche Kinder des Ehemannes hinnehmen muss, dann siedelt sich da schon ein gewisses Misstrauen an. Die Geschichte also mit ... dass er nur ...

Jupiter (*einwerfend*): Die Dauer der Zeit!

Richter (*mahnend*):

Herr Angeklagter! Ich mach' Sie aufmerksam, dass Sie die Verhandlung stören. Die Verhandlung kann auch in ihrer Abwesenheit durchgeführt werden, ja?!

Juno:

Ja, aber das ist eines unserer Probleme, er unterbricht mich immer und behauptet immer, ich bin streitsüchtig. ... *Lachen* ... Also ich würde jetzt ... wenn ich vielleicht mit Ihrer Unterstützung fortfahren darf ...

Richter:

Ja.

Juno:

Die Geschichte mit der Berührung und so, ich kann Ihnen sagen, dass ... also Sie haben vorhin gehört ... der Herr Verteidiger hat schon die sehr lange Hochzeitsnacht ins Spiel gebracht ... Ich habe auch Grund zu glauben, dass sich die Dinge so nicht abspielen. In dieser ... in diesem speziellen Fall war es so, dass ich plötzlich gesehen habe ... also ich geb' zu, ich beobachte ihn ein bisschen ... ist ja auch meine Aufgabe. Es ist ja eigentlich ... ich bin ja eine berufstätige Frau. Ich habe ja als Göttin eben ja die Aufgabe, die Frauen und die Ehe und Moral, Sitte und Anstand zu bewahren, und dem kam ich natürlich nach. Also beobachte ich ihn nicht primär aus eigennützigen Motiven. Und ja, da steigt also plötzlich am helllichten Tag ... von einer Sekunde auf die andere ist alles in dichten Nebel gehüllt. War alles nicht wirklich zu erklären unter natürlichen Ursachen. Und ich gebe zu, dass ich ein wenig misstrauisch war. Fahre also dann zur Erde nieder und sehe meinen Mann aus dem Nebel mit einer Kuh auftauchen. Das war ein bisschen merkwürdig einerseits, aber andererseits, was hätt' ich tun sollen?! Also ich habe diese Kuh gesehen - die Kuh ist ja auch ein mir zugeordnetes Opfertier, ich finde Kühe sympathisch, ich bin tierlieb ... *Lachen* ... - ... hab' ich ihn gebeten, mir die Kuh zu schenken. Ich hab' gemerkt, dass er etwas zögert. Das hat mein Misstrauen auch nicht wirklich zerstreut. Und

dann hab' ich die Kuh bekommen und habe sie dem Wächter Argus, das ist einer meiner ... meiner Angestellten ... gewesen, leider, er wurde ja bekanntlich dann durch meinen ... - mein Gemahl hat ihn ja umbringen lassen. Auch nicht grad ... Wenn ich mich frag', ob die Ehe glücklich ist: Das sind natürlich schon Dinge, die sie nicht glücklicher machen ... Jedenfalls hab' ich den Argus gebeten, die Kuh zu bewachen. Meiner Meinung nach hat er die ja sehr gut behandelt, für eine Kuh, wie Sie ja selber schon gesagt haben. Ich versteh' natürlich, wenn die Zeugin Io sagt, dass sie in Wirklichkeit sich nach wie vor als Mensch gefühlt hat, mag das für sie nicht so angenehm gewesen sein.

Richter:

Haben Sie also doch schon den Verdacht gehabt, die Kuh ist in Wirklichkeit Io, oder ein Mensch?

Juno:

Ja ich bin ja ... also ich habe ja immer Grund, die Dinge vielleicht auch ein bisschen misstrauisch zu sehen.

Richter:

Ja und haben Sie da nicht das Gefühl gehabt, Sie müssten, wenn das wirklich ein verwandelter Mensch ist, den doch befreien?

Juno:

Ja wie hätte ich das tun soll'n? Ich mein', ich bin ja nicht ...

Richter (*einwerfend*): Haben Sie nicht die Möglichkeit dazu?

Juno: Nein, hab' ich nicht.

Richter:

Also seine Kompetenz ...

Juno:

Ja ich bin ja gegen Zeus nicht ... seine Kompetenz, ja. Das ist überhaupt die Schwierigkeit, dass ich ja gegen ihn nicht sehr viele Machtinstrumente in der Hand hab'.

Jupiter (*einwerfend*):

Glücklicherweise!

Juno:

Ja, na gut, und das andere ist ja dann bekannt. Dann wurde mein treuer Argus ermordet. Dann ist mir die Geschichte natürlich noch seltsamer vorgekommen. Dann hab' ich der Kuh diese Bremse geschickt.

Richter:

Ja warum haben Sie diese Bremse geschickt?

Verteidiger (*einwerfend*):

Das ist eine Gemeinheit gewesen!

Juno:

Also erstens einmal: Kühe sind an und für sich öfters mit Bremsen konfrontiert. Es war ja auch ein bisschen ein Test. Eine normale Kuh hätte sich wahrscheinlich nicht so angestellt. ... *Lachen* ... Aus dem Verhalten der Io war ja irgendwie dann abzulesen, dass sie eben vielleicht doch keine normale Kuh ist.

Richter:

Da haben Sie die Qualen doch erkannt, wenn die da durch die ganze Welt rast vor lauter Schmerz!

Juno:

Na ich hab' ja dann ... als sie dann schon am Nil angelangt war, bis dahin ist es ja sehr schnell gegangen ... und am Nil dann hab' ich mich ja auch durchaus bereit erklärt, dass sie ihre menschliche Gestalt wieder gewinnen soll.

Richter:

Gut. - Noch eine Frage. Er hat Ihren Argus, Ihren Wärter ermordet: Haben Sie privatrechtliche Ansprüche gegen Ihren Ehegatten, der Ihnen dadurch einen Schaden zugefügt hat?

Juno:

Na ich überleg' das schon, ja.

Richter:

Ja, also Sie können überlegen. Schließen Sie es momentan nicht an?

Juno:

Nein.

Richter:

Sie können dann, wenn Sie den Rechtsweg beschreiten, mit ihren Anwälten besprechen. Gut.

Richterin:

Ich hab' noch so eine Frage. Sagen Sie mal: Was gehört in Ihre Zuständigkeit als Göttin Hera?

Juno:

Naja, eigentlich, ich würde sagen, dass ich diejenige bin, die die Moral als solche hochzuhalten hat. Mein Mann hat ja nicht wirklich ein ausgeprägtes Unrechtsbewusstsein, ich würde sagen, er hat gar keins. ... *Lachen* ... Und auch die Willkür, mit der er sich da Frauen nimmt, widerspricht natürlich meiner eigentlichen Aufgabe. Also ich bin ja auch dafür zuständig, auch für die Bewahrung der Monogamie. Also in unserer Kultur ... ist ja die Polygamie nicht wirklich ein anerkannter Wert.

Richterin:

Und das ist ... man könnte sagen, er sabotiert ihre Arbeit ...

Juno:

... eigentlich ununterbrochen. ... *Lachen* ...

Richterin:

Ja, ununterbrochen? Haben Sie ... was gibt's denn da für Möglichkeiten für Sie?

Juno:

Ja ich kann mich ja nicht von ihm scheiden lassen, das ist irgendwie nicht vorgesehen in der Ordnung der Dinge.

Richterin:

Ahja ...

Juno:

Wir sind ... na ja ...

Richterin:

Sie sind lebenslang mit ihm vereint?

Juno:

Ja, und daher ...

Richterin:

Finden Sie das günstig?

Juno:

Wenn ich so darüber nachdenke, nicht. Aber ich verbiete mir meistens das Nachdenken darüber. ... *Lachen* ...

Richterin:

Danke.

Richter:

Danke sehr. - Frau Staatsanwältin?

Anklägerin:

Habe an die Zeugin keine Fragen.

Richter:

Keine Fragen. - Herr Verteidiger?

Verteidiger (*an Juno gewandt*):

Ja. Sie sind zuständig für Moral?

Juno:

Moral, Ehe, Familie.

Verteidiger:

Ja, Frau Zeugin, finden Sie ... können Sie sich erinnern, und finden Sie es hochstehend moralisch, dass Sie mit Poseidon und Apollon und einigen anderen, Ihren Mann, der schlafend im Bette lag, mit Lederriemen gebunden haben, hunderte Knoten hinein ...?

Richter:

Was hat das jetzt zur Sache ...?

Verteidiger:

Na ... sie, für Moral! Hohes Gericht ...

Richter (*an Juno gewandt*):

Zur Frage ... Sie brauchen diese Fragen nicht zu beantworten ...

Juno:

Na, es gab einen Anlass.

Verteidiger:

Einen Anlass ... aha. Danke, das war eine Antwort auf diese Frage. Eine weitere Frage bezüglich des Argos: Ist es nicht so, dass Sie diese Augen den Pfauen gegeben haben, dass die nicht doch sehr eitel in der Gegend herumstolzieren?

Juno:

Ja, ich finde sie einfach schön anzuschauen. Das ist, glaub' ich, eine menschliche Interpretation, dass man ihnen Eitelkeit unterstellt.

Verteidiger:

Ja, und die Geschichte mit der Bremse ... haben Sie selbst ein wenig so abwertend gemeint. Könnte das eine Gemeinheit gewesen sein?

Juno:

Also es war erstens einmal ein Test, und zweitens vielleicht auch ein Mittel ... wie ich schon gesagt hab', hab' ich wenig Möglichkeiten, meinen Mann doch gelegentlich zur Raison zu bringen. Ihm eine Bremse zu schicken ist nicht so gut möglich, weil er ja da sofort mit einem Gegenzauber kommt, und das ist also alles sehr kompliziert. Es war schon auch ... ich habe die Kuh instrumentalisiert, um ihn zu einer Reaktion herauszufordern.

Verteidiger:

Die Antworten sprechen für sich. - Eine letzte Frage: Weil Sie sagen, mit dem Scheiden-Lassen: Könnte es nicht so sein, dass, wenn Sie sich scheiden ließen, dass Sie dann vielleicht im Olymp nichts mehr wären?

Juno:

Das könnte nicht so sein, weil ich ihm gleichrangig bin. Das sehen Sie falsch.

Verteidiger:

Ah. Danke.

Anklägerin:

Herr Vorsitzender, ich glaube, ich habe doch noch eine Frage.

Richter:

Bitte!

Anklägerin:

Frau Zeugin, wie war das, wie also die Zeugin Io am Nil angelangt war, wie ist es dazu gekommen, dass ihre Verwandlung in eine Kuh rückgängig gemacht wurde?

Juno:

Also es ist mir relativ klar geworden, dass die Kuh vielleicht doch keine Kuh ist. Mein Mann hat mir dann auch gestanden, dass es sich doch um eine von ihm favorisierte Dame usw. ... es war ja noch dazu eine meiner Tempeldienerinnen, das empfand ich als zusätzlichen Vertrauensbruch. Aber da konnt' ich dann ... also das war ja erst einmal nicht klar, ja, und dann war ich eigentlich sofort bereit ... aus selbigen Dingen hab' ich ja sofort zugestimmt, dass die Kuh wieder ihre menschliche Gestalt zurückbekommen soll.

Anklägerin:

Ist es richtig, dass Ihr Mann Sie um Verzeihung gebeten hat bei dieser Gelegenheit, und sich mit Ihnen versöhnt hat?

Juno:

Ja, das hat er, und meiner Meinung nach hätte er ja schon sehr viel früher offen mit mir reden können, ich war ja nicht unversöhnlich.

Anklägerin:

Wenn er Sie in dem nebeligen Hain bereits um Verzeihung gebeten hätte: Hätten Sie sich auch an Ort und Stelle mit ihm versöhnt?

Juno:

Vermutlich ja, ist ja eine zwischen uns lang gehütete Praxis. ... *Lachen* ...

Anklägerin:

Danke schön.

Richter:

Danke, Frau Zeugin. Ich nehme an, Sie haben keine Fahrtkosten oder sonstige Ausgaben gehabt?! ... *Lachen* ...- So, darf jetzt die Sachverständigen aufrufen, zuerst die Frau Sachverständige für Götter, Menschen und Tiere. Bitteschön, wenn Sie uns Ihr Gutachten geben.

Sachverständige 1 (*liest vor*):

Guten Tag. Ich wurde beauftragt, sowohl Jupiter als auch Io zu begutachten. Die Begutachtung Jupiters erfolgte nicht live und nicht nach dem ICD, dem International Code of Disease, sondern auf Grund des Aktenstudiums. Dafür wurde ich vom Gericht beauftragt. Alles andere wäre zu gefährlich gewesen. Einerseits wegen seiner hohen Wandlungsfähigkeit, außerdem ist nicht überliefert, dass sich Jupiter längere Zeit ernsthaft mit einer Wissenschaftlerin unterhalten hätte. ... *Lachen* ... Für die Weisheit war seinerzeit Athene zuständig. Heute und hier wäre es für dieses Gericht Frau Minister Gehrler, und Jupiter und Isis schienen nicht kompatibel. ... *Lachen* ... Wir können davon ausgehen, dass Jupiter überdurchschnittlich intelligent ist. Es hat sich im Götterhimmel durchgesetzt ... er hat sich im Götterhimmel durchgesetzt, auch gegenüber seinen Brüdern Hades und Poseidon, die Macht der Schwestern wurde stark eingeschränkt. Obwohl sein Bereich der Himmel ist und er die Menschen gelehrt hat, zwischen Himmel und Erde zu unterscheiden, geht er selbst frei zwischen Himmel und Erde hin und her und entwickelt dabei starke Phantasietätigkeit,

besonders zur Durchsetzung seiner Wünsche, und setzt gleichzeitig viel Kreativität ein, scheinbar triebgesteuert seinen Bedürfnissen nachzugehen. Dass hier eine schwere Störung vorliegt, wird darin deutlich, dass ihm jegliches Abstraktionsniveau fehlt und die Fähigkeit, auch mit Hilfe und in seinem Phantasieleben Befriedigung zu finden. Es scheint, dass es für ihn notwendig ist, die Vorstellung unverzüglich und sehr real durchzusetzen, das heißt, Jupiter kann nicht zwischen Realität und seinen eigenen Gedanken unterscheiden sondern handelt bei möglichen Begehren ausschließlich triebgesteuert, ohne über die Person, der er sich zuwendet, irgendwie nachzudenken, oder die Verhaltensmaßgaben, die er für Götter und Menschen aufgestellt hat, im Entferntesten einzuhalten. Dieses macht ihn besonders in der Einzeltat gefährlich, insbesondere für schöne, doch vor allem junge Frauen. Das betrifft weiters seine Vorbildfunktion, besonders für griechische und noch stärker für italienische Männer. ... *Lachen* ... Nach einem anerkannten Mythologen war es ein Anspruch der alten Königshäuser, Sprösslinge des Jupiter zu sein. So brauchte es einerseits viele Kinder, von denen es möglich war, abzustammen, andererseits eiferten sie ihm nach, gewollt oder ungewollt, unentwegt Jungfrauen nachzustellen und diese so zu belästigen, zu bedrohen und einzuschüchtern mit der Behauptung, ihnen Gutes zu tun. Dieses Verhalten könnten wir jetzt schon fast als ubiquitär bezeichnen. Götterkindgeschichtliche Hinweise, die auf eine schwere Pathologie schließen lassen, bestehen darin, dass Jupiter das Lieblingskind seiner Mutter war, die ihn vor dem ebenfalls tyrannischen und mörderischen Vater gerettet hat, vermutlich mit dem unbewussten Auftrag, diesen umzubringen. So ist es vielleicht zu verstehen, dass er in narzisstischer Überhöhung glaubt, alle Frauen immer zu beglücken, sobald er ihnen seine Aufmerksamkeit beziehungsweise sein Begehren schenkt, und darauf beharrt, dass das die erfüllendste Begegnung in ihren Leben bleiben soll. Kindheitsgeschichtlich ist auch sein Hang zu Verwandlungen zu verstehen: Er nähert sich den Frauen sehr naturalistisch, fast schon naiv, als Stier, als Schwan, als Schlange, als Regen, als Nebel wie in diesem Fall. Das lässt auf eine ungelöste Bindung an die Zeit auf Kreta schließen, als er als Winzling von einer Ziege in einer Höhle aufgezogen wurde. In der abschließenden Betrachtung ist festzustellen, dass Jupiter als höchster Gott auch als Über-Ich fungiert, gleichzeitig aber kein Über-Ich besitzt. Tatwiederholungen sind uns überliefert, Schuldeingeständnisse jedoch nicht. Die Bewertung dieser Untersuchung und die allfälligen Konsequenzen für Menschen, Männer, Frauen und Tiere und für Götter obliegen natürlich ausschließlich dem hohen Gericht. - Soll ich gleich fortsetzen mit der ...?

Richter:

Machen wir zuerst einmal den Jupiter. - Sind Sie der Meinung, dass er so stark triebgesteuert ist, dass er die Hemmmechanismen gar nicht entwickeln kann, oder könnte er auf Grund seiner Persönlichkeit auch irgendwelche Mechanismen auch tatsächlich entwickeln, um sein Triebe etwas einzudämmen?

Sachverständige 1:

Nein, auf Grund meiner Erkenntnisse ist er einer der wenigen, die tatsächlich triebgesteuert handeln, und von daher nicht fähig ist, das einzubinden.

Richter:

Und jetzt haben Sie daraus eine Gefährlichkeitsprognose abgeleitet? Das heißt, es besteht die Gefahr, dass er's immer wieder tut?!



Sachverständige 1:  
Ja.

Richter:  
Gut.

Richterin:  
Was befähigt Sie, dieses Gutachten zu machen?

Sachverständige 1:  
Ich bin Tochter eines Tierarztes, habe daher Latein, Griechisch und Hebräisch gelernt. Lange Zeit überlegt, ob ich Theologie studiere und mich dann für Psychologie entschieden, und ich bin Feministin und habe mich in dem Zusammenhang mit all den männlichen Gottheiten auch beschäftigt.

Richter:  
Zum Kapitel Jupiter eine Frage, von der Staatsanwaltschaft?

Anklägerin:  
Danke nein.

Richter:  
Von der Verteidigung?

Verteidiger:  
Möchte nur meiner Verwunderung Ausdruck erteilen, dass eine Gutachterin, die Feministin ist, hier auftritt. ... *Lachen* ...

Richter:  
Das ist irrelevant. Die Qualifikation der Sachverständigen steht außer Zweifel. - So jetzt zum Gutachten bezüglich Juno.

Sachverständige 1 (*liest vor*):  
Io war zwar ... Io ist die Tochter von Inachos, dem König von Argos, und neben dem Hüten des Vlieses eben auch die Priesterin der Juno gewesen. Über ihre leibliche Mutter ist nichts bekannt, und ein göttlicher Ursprung konnte nicht eruiert werden. Es fanden zwei Gespräche für die Erstellung des Gutachtens statt, die immer wieder wegen Weinen und Muhen unterbrochen werden mussten. ...

Jupiter (*einwerfend*):  
Geweint hat aber das Kind!

... Der HaWi-Intelligenztest ergab eine normale Intelligenz, etwas überdurchschnittlich ausgeprägt. Die Verwandlung in eine Kuh muss in diesem Zusammenhang als reales Ereignis und nicht als möglicher Wahn als Reaktion auf eine schwere Traumatisierung angesehen werden. Intelligenzmäßig sind durch die Verwandlungen keine Schäden zurückgeblieben, das Erinnerungsvermögen ist überdurchschnittlich gut, besonders wenn man bedenkt, dass die Geschehnisse sehr weit zurückliegen und die Befragung und Untersuchung sehr spät beziehungsweise noch später stattfanden als das in Österreich gemeinhin üblich ist. Die zeitliche Zuordnung ist klar, Anzeichen von Konfabulation sind nicht erkennbar. Auffallend ist

bei der Zeugin die Fähigkeit, unterschiedliche Geschmäcke von Gräsern zu erinnern und diese botanisch und geographisch zuzuordnen. ... *Lachen* ... Die Glaubwürdigkeit der Zeugin muss nach diesen Erhebungen angenommen werden, möglicherweise kann die Tat selbst, die Vergewaltigung, nicht differenziert beschrieben werden, was einerseits auf die damalige Unerfahrenheit der Zeugin zurückzuführen ist, andererseits auf die uneindeutige Erfahrung, im Dunkeln von einem Nebel begattet zu werden. ... *Lachen* ... Die Frage des Gerichts an die Sachverständige war, ob eine schwere Körperverletzung mit einem Krankheitswert von länger als 28 Tagen vorliegt. Dieses muss bestätigt werden: Heutzutage ist die Verwandlung einer jungen Frau in eine - wenn auch schöne - Kuh eine Körperverletzung, unabhängig davon, wie schön die kuhäugigen Augen gewesen sein mögen. ... *Lachen* ... Die Einbuße der menschlichen Stimme und das Festhalten an der Verwandlung lassen zudem auf Freiheitsberaubung schließen, die besonders in ihrer Langzeitwirkung schädigend wirkt. Erschwerend kann die Scham gewertet werden, der eigenen Familie als Kuh verwandelt gegenüberzutreten zu müssen und deren Machtlosigkeit zu konstatieren. ... *Lachen* ... Die Verwandlung und die Jagd durch Europa, Asien bis Ägypten haben zirka ein Jahr gedauert. Angesichts der Erlebnisse kann der Begutachteten ein hohes Maß an Stabilität konstatiert werden. Jedoch durch die wiederholten Darstellungen ihrer traumatischen Erlebnisse, nun schon über Jahrhunderte, die überdies ihr Erlebnis verzerrten beziehungsweise nicht darstellten, lassen die Gefahr einer Retraumatisierung wahrscheinlich werden. Ein respektvolles Gerichtsverfahren kann die Restitution des Opfers fördern. Für eine zivilrechtliche Klage müsste bewertet werden, welche Auswirkung die ständige weitere Abhängigkeit von Göttern auf ihr Leben und ihre Lebensplanung gehabt hat. Dabei ist besonders die Rückverwandlung und die willkürliche Einführung des Sohnes zu bewerten. Die Erhebung in den Stand einer fremden Halbgöttin nach dem Tod ist nicht als Ausgleich zu bewerten. Dieser Maßstab ist eine göttliche Gnade. Ob die Unsterblichkeit angesichts der Folgen als Ehre zu erleben sind, ist besonders unter dem kulturhistorischen Aspekt der Malerei und Geschichte zu betrachten. - Ich danke dem hohen Gericht für seine Aufmerksamkeit.

Richter:

Danke. Sie haben von der Re-Traumatisierung gesprochen: Besteht die Gefahr schwerer darauf folgender, also schwerer psychischer Folgen für die ganze weitere Entwicklung?

Sachverständige 1:

Ich denke, dass es immer wieder aufflackern kann, das ist deutlich geworden, dass es teilweise sehr gut verarbeitet ist. Aber es ist nicht zu erkennen, sozusagen. Aber das heißt nicht, dass es nicht zu einer schweren Traumatisierung kommt.

Richter:

Danke dazu. - Frau Staatsanwältin?

Anklägerin:

Keine Fragen.

Verteidiger:

Keine Fragen.

Richter:

Keine Fragen. Danke vielmals. So, dann bitt' ich die Frau Sachverständige für Innen- und Unterwelten!

Sachverständige 2:

Ich soll ein psychologisches Gutachten über Herrn Jupiter erstellen und dabei insbesondere jenen Nebel erhellen, der sich über die Natur seines Verhältnisses zu Frau IO gesenkt hatte. Nun muss ich gleich zu Beginn festhalten, dass zu der von mir festgesetzten Untersuchung niemand erschienen ist. - Aber was bedeutet bei Göttern schon die Erscheinung ... - Und trotzdem konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass er irgendwie zugegen war. War auch ich bereits vernebelt? In solchen Situationen untersucht eine Analytikerin als erstes die eigene Gegenübertragung: Mit der Aufgabe betraut zu werden, einen Gott zu begutachten, das schmeichelt dem Selbstwertgefühl - natürlich. Gleichzeitig wurde mir angst und bang. Denn von *EINEM*, dem der Ruf vorausieht, ein Gott zu sein, ist zu erwarten, dass er die Untersuchung schwierig gestalten wird. Es ist mit unvorhergesehenen und heftigen Reaktionen zu rechnen. Wappnet man sich als Analytikerin dagegen allzu sehr, taugt man nichts mehr. Lässt man sich allzusehr mitreißen, taugt man auch nichts mehr. Von analytischer Seite hängt alles davon ab, ob es gelingt, empfänglich zu sein für die unbewussten Botschaften, dabei aber einen klaren Kopf zu behalten und wahrzunehmen, was hier eigentlich gespielt wird. *EINEM*, der sich mit seinen göttlichen Winkelzügen der Beurteilung bisher erfolgreich zu entziehen vermochte, könnte ich natürlich leicht mit dem ganzen psychopathologischen Inventar zu Leibe rücken. Aber bei *EINEM* Nebel von *EINEM* Leib auszugehen, scheint mir *EINEM* nicht angemessen zu sein, der seine Erscheinung ständig wechselt. Aus diesem Nebel rettete ich mich vorerst zu einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung: In einer schon vor längerer Zeit durchgeführten Meinungsumfrage unter den weiblichen Mitarbeiterinnen eines sehr renommierten österreichischen Wochenmagazins forschte man nach dem Politiker mit der größten erotischen Ausstrahlung. Der Sieg wurde mit überlegener Mehrheit *EINEM* zugesprochen, der damals die Rolle eines Ministers gespielt hatte und in dessen Gestalt für den heutigen Abend Jupiter geschlüpft ist. Dies schien mir eine heiße Spur zu sein, um so mehr, als meines Wissens gerade unsere Io großen Einfluss auf die Zusammensetzung dieses Tribunals hatte. Dabei ist mir einsichtig, dass für Jupiter ein Politiker als zeitgenössische Verkörperung von Macht ausgewählt wurde. Aber wenn sie ihn ausschließlich für einen so gewissenlosen, hemmungslosen Wüstlings hielte, hätte sie dann nicht bei den einschlägigen Vertretern dieser Zunft suchen müssen? Und doch wirkt es glaubhaft, wenn Io von Ihrer Angst spricht, von ihren vergeblichen Fluchtversuchen. Auch ihr Verhalten lässt keinen Zweifel zu. Die nebelhafte, flüchtige Gestalt von Jupiter findet hier wohl in der tiefgreifenden - aber unbewussten, inneren - Ambivalenz der Io ihre Entsprechung. Demgegenüber macht es sich Herr Stach zu einfach. Er hält sich hier so auffällig im Hintergrund, retuschiert den Jupiter schlicht weg und macht statt dessen selber - vor unser aller Augen - ungeniert mit Io herum. Herrn Stachs Kunst lässt uns daher bezüglich Jupiter weiter im Dunklen. Also studierte ich die Akten. Dort schien die Lage endlich übersichtlich zu sein: Zum Tathergang ein Bericht von Herrn Ovid und ein Bild von Herrn Correggio, und die Familienanamnese von Herrn Ranke-Graves. Aber bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, dass diese Unterlagen alle nur auf Hörensagen beruhen, auf Erzählungen von Erzählungen - über die abscheulichsten Gräueltaten, die gewalttätigsten und hemmungslosesten Formen menschlichen Verhaltens, begangen von den erhabensten Göttern. In diesem chaotischen, ausufernden Gemisch aus Tatsachen und wilden Phantasien,

Vergangenheit und Gegenwart, wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Interpretationen und Variationen haben noch dazu seit Menschengedenken so gut wie alle mitgemischt. An diesem Punkt erlebte ich in meiner Gegenübertragung Gefühle von tiefer Verzweiflung. Ich konnte aber plötzlich zumindest Io verstehen.

Unversehens fand ich mich als Gutachterin mit jener Frau identifiziert, die als Opfer - und möglicherweise auch als Nebenklägerin - hier vor Gericht erscheint. Offenbar standen wir beide unter dem Einfluss der gleichen verheißungsvollen Einflüsterung, nämlich der, eines Gottes würdig zu sein. - Und fanden uns unvermutet erschöpft umherirrend wieder - Io über den Bosphorus durch Kleinasien bis Ägypten flüchtend. Ich hetzte in meiner spärlichen Freizeit kreuz und quer durch Stammes-, Gattungs- und Kulturgeschichte.

Und Jupiter bekam ich wieder nicht zu fassen. Anstatt dessen fühlte ich mich gleich Io wie eine dumme Kuh. Warum habe ich mich auf die Geschichte überhaupt eingelassen?! Bei der Analyse dieser Gegenübertragung lichtete sich jedoch auf einmal der Nebel und es wurde mir mit *EINEM* mal alles klar: Jupiter muss ein Ochse sein. Hohes Gericht, ich bitte Sie, mich nicht misszuverstehen: Ich meine dies im übertragenen Sinne. Denn ein Gott, der sich aus Liebe zu einer irdischen Frau seiner Allmacht begibt, ist in Hinblick auf eben diese Allmacht als Gott kastriert. Aber einzig der freiwillige Verzicht auf diese Allmacht macht aus *EINEM* Gott einen leibhaftigen Mann. Jupiter - zu diesem Ergebnis bin ich in meiner Untersuchung also gekommen - steckt - ist steckengeblieben - in seiner Persönlichkeitsentwicklung mitten in dieser Übergangsphase von *EINEM* Gott zu *EINEM* Mann. Unter diesem Gesichtspunkt macht auf einmal alles einen Sinn: Was ich Ihnen in meiner Beschreibung des Untersuchungsprozesses skizziert habe: also die Verwirrung, die er überall verbreitet, das Nebelhafte, schwer Fassbare, Ausbrüche von Verzweiflung und Gewalttätigkeit, Impulsivität, flüchtige Verliebtheiten, Großspurigkeit - das alles ist ein Abbild einer tiefen Identitätskrise, die für diese Entwicklungsstufe phasentypisch ist. Seine zahllosen Affären zeigen, wie sehr ihn die Liebe zu den Frauen treibt. Aber noch bekommt er es im entscheidenden Moment offensichtlich zu sehr mit der Angst zu tun. Dann verschwindet er oder versteckt sich hinter einer Hera, die ihn angeblich nicht lässt. Er kann noch nicht erkennen, dass es Io ist, die er so sehr begehrt, vor der er gleichzeitig solche Angst hat, und die ihn dann in Gestalt der Hera verfolgt und vor ihr flüchten lässt. Das hohe Gericht hat sich in diesem Sinne als sehr vorausschauend erwiesen, wenn es diese Verhandlung von einem erfahrenen Jugendrichter leiten lässt. ... *Lachen* ...

Richter:

Ich danke sehr.

Richterin:

Frage: Sie haben sehr ausführlich geschildert, wo, wie er steht und stecken geblieben ist. In dieser Phase, gibt's da schon eine Schuldeinsicht?

Sachverständige 2:

Grundsätzlich ja.

Richterin:

Danke.

Richter:

Frau Anklägerin?

Anklägerin:

Frau Sachverständige, können Sie dem Gericht - Sie müssen bedenken, wir sind Laien und Juristen, keine Analytiker -, können Sie uns erklären, ob es auf Grund Ihrer Untersuchung Gründe gibt, Zurechnungsfähigkeiten des Angeklagten zu bezweifeln?

Sachverständige 2:

Das ist eine schwierige Frage, eine schwierige Frage, mit der das Gericht ...

Anklägerin (*unterbricht*):

Dafür verwendet das Gericht Sachverständige, die einfachen Fragen beantworten wir selbst. ... *Lachen* ...

Sachverständige 2:

Aber Sachverständige müssen sich auch ein bisschen Zeit machen, um nachzudenken. Also ich denke, dass die Zurechnungsfähigkeit einfach zu definieren ist, wie zum Beispiel ... wie man mit Jugendlichen zu tun hat, die natürlich viel ausprobieren, noch nicht ganz Herr der Dinge sind.

Richter:

Verzögerte Reife, vielleicht?! - Frau Anklägerin, haben wir noch Fragen?

Anklägerin:

Ist Ihrer Meinung nach der Angeklagte in der Lage gewesen, das Unrecht seiner Tat einzusehen und dieser Einsicht gemäß zu handeln? Oder nicht, und wenn nein, warum nicht? ... *Lachen* ...

Sachverständige 2:

Es ist sehr unklar, was im gegenständlichen Fall die Tat war, nicht?! Da gibt es widersprüchliche Aussagen, und ich kann Ihnen eine Aussage geben über seine psychische Befindlichkeit, über seine psychische Struktur, aber über den Tathergang selber kann ich nichts sagen.

Anklägerin:

Ich darf ihnen kurz in Erinnerung rufen, es werden verschiedene Fakten zur Last gelegt: erstens der Beischlaf mit der Zeugin Io, zweitens deren Verwandlung in eine Kuh, drittens die Verschenkung dieser Kuh, viertens die Anstiftung zur Ermordung des Argus.

Sachverständige 2:

Für den Fall, dass diese Sachen zutreffend sind, ist er natürlich schon fähig, ja.

Anklägerin:

Danke schön, Frau Sachverständige.

Richter:

Bitte, Herr Verteidiger?

Verteidiger:

Sind Sie beim Vergleich ... - gibt's vergleichbare Fälle, wo Sie zu einem Schuldeingeständnis gekommen sind?

Sachverständige 2:

Das ist mein erster Fall eines Gottes, den ich zur Begutachtung bekommen habe.

Verteidiger:

Danke.

Anklägerin:

Sie, Herr Verteidiger, sind aber auf die Verteidigung von Göttern spezialisiert ... *Lachen* ... oder werden Ähnliches gesehen haben.

Verteidiger:

... so ist es ... danke für die Anerkennung.

Richter:

Darf man jetzt zur letzten Sachverständigen für Kunst und Außerirdisches bitten.

Sachverständige 3:

Hohes Gericht, sehr verehrte Damen und Herren. Neben der postalischen Zustellung zweier eingeschriebener Einladungen - ich habe sie hier als Beweistücke mitgebracht, eine auf den Olymp und eine auf den Jupitertempel nach Rom - habe ich nichts unversucht ...

Richter (*einwerfend*):

Die Unterlagen werden als Beilagen des Beweisverfahrens zum Akt genommen.

Sachverständige 3:

... habe ich nichts unversucht lassen, Herrn Jupiter für ein Gespräch über den Sachverhalt zu treffen - in welcher Gestalt auch immer. Ich kann nicht verhehlen, dass mir der Münzregen am Kommodsten gewesen wäre - natürlich ohne unsittliche Annäherung -, weil dadurch auch die Recherchekosten herinnen gewesen wären. So habe ich aber auch das FBI gebeten und die Spezialagenten für über- und außerirdische Affären, Agent Dana Scully und Agent Fox Mulder ... *Lachen* ..., für eine Recherche um eine offensichtliche X-Akte am Olymp zu überlassen. Agent Scully, Agent Mulder bestiegen den Olymp, hatten zwar Lichterscheinungen, die sich aber bei näherer naturwissenschaftlicher Betrachtung von - natürlich - Agent Scully als gewöhnliche Blitze herausstellten. Beim Abstieg betraten sie jedoch eine Kultstätte und brachten ein Foto eines dort aufgefundenen Beweistücks mit: Eine Jungfrau wird von einem Gott in Faungestalt geschwängert. Da aber keine weiteren Beweise auf Jupiter vorlagen, konnte er mit dieser Tat nicht in Verbindung gebracht werden. Diese tierähnliche Gottgestalt, meinte ich, müsse zu einer anderen X-Akte gehören. Da das FBI gerade sehr geübt ist, Gewänder mit Spermien Spuren aufzufinden, habe ich das auch noch gebeten, ob da irgendwo (*unverständlich*) entweder als corpus delicti ... aber anscheinend war das Kleid schon bei der Putzerei. ... *Lachen* ... Wir wissen, dass Jupiter von Frauen gerettet und ernährt wurde, später von Frauen im Götterhimmel öfters zur Räson gebracht wurde. Abgesehen von diesen mütterlichen Funktionen ist den Frauen oft die Rolle des Opfers zugewiesen worden: Hera als betrogene, ewig grollende Ehefrau. Kein Wunder also, dass Jupiter fremdgeht, scheint uns Frauen masochistischerweise sogar einsichtig. Wieso wird nie die Liebe und heilige Hochzeit von Juno und Jupiter erwähnt - geschweige denn so oft in der Kunst (*unverständlich*) gekommen? Ist die

Liebe in der Ehe fad - oder was ist hier los? Ist los Schicksal als einzige Rolle die des Objektes rücksichtsloser sexueller Bemächtigung, der passiven Materie, die von Jupiter oder einem Künstler an der Leinwand beseelt wird? Dann muss die Arme auch noch als wild gewordene Kuh schwanger herumirren. Ist sie nicht auch Projektionsfläche eines mehrfach männlichen hemmungslosen Begehrens und Lustneides, nicht nur der Götter, der Erzähler, sondern auch für Künstler, indem Io im Genießen ein aktives Subjekt zugestanden wird, damit's den Männerphantasien auch noch mehr auf die Sprünge hilft? Wer begehrt hier wen? Herr Homer erzählt von den Hellenen, die Herrschaft mit Sexualität ausüben und ihre erfolgreichen Kreuzzüge mythisch als Liebesabenteuer und Geschlechterkampf verbrämen. Herr Ovid macht einen poetischen Softporno daraus, der bis heute künstlerisch verarbeitet und gelesen wird ...

Stimme (*aus dem Off*): genau! ... *Lachen der Sachverständigen* ...

... Herr Federigo Gonzaga von Mantua beauftragt Correggio, seine Machtgelüste, seine *licenza*, sich als Fürst über die irdischen Gesetze, auch der sittlichen Gesetze, zu stellen, mit den Liebesabenteuern Jupiters als Identifikationsobjekt zu legitimieren. Aber nur ein Künstler wie Correggio kann schauen, was Jupiter eigentlich für Irdische wie für Himmlische gleichermaßen vernebelte: die göttliche Liebe. Und wenn ihm in der unerfüllbaren Suche nach der Göttin nicht nur der Voyeurismus den Pinsel als phallische Macht führt oder er als Dirigent im Lacoste-Shirt hinter dem Computer steht und Seinesgleichen das Privileg hat, Auffangorgan kollektiver Sehnsüchte - also männlicher wie auch weiblicher - zu sein, so kann er über die phallische Ordnung hinaus Bilder eines Göttlichen, eines Mehr-Genießens als Vorschein von Arkadien zaubern - damit mein' ich Correggio. Aber wenn wir mit den Aufklärern angesichts der Verzückung von Venusfiguren, göttlichen Nymphen und Mystikerinnen sagen - Zitat: Wenn das die himmlische Liebe ist, dann kenne ich sie auch. Zitat-Ende -, dann ist die Venus zur Playmate verkommen und verdammt und mit ihr der Zauber der Liebe. - Danke.

Richter:  
Danke sehr.

Richterin:  
Sagen Sie mal: Was befähigt Sie, diese Abhandlung so dem Gericht vorzulesen?

Sachverständige 3:  
Ich hab' mich mit Kunst beschäftigt und seit langem schon mit den außerirdischen Phänomenen, paranormalen Phänomenen.

Richterin:  
Danke.

Richter:  
Eine Frage dazu?

Anklägerin:  
Danke nein.

Richter:

Danke sehr. Und von der Verteidigung eine Frage dazu?

Verteidiger:  
Danke nein.

Richterin:  
Aber ich glaube, es ist wichtig, dass wir wirklich noch einen Zeugen aufrufen.

Richter:  
Wen?

Richterin:  
Na, ich will den Maler! Sie weist ja darauf hin, dass das wesentlich ist. Ich bitte jetzt, dass der verantwortliche Maler ...

Richter:  
Wir können ja von Amtswegen Zeugen namhaft machen ... dann ruf' ich auf den Zeugen Walter Stach! ... *Lachen* ...

*(Zeuge Stach tritt vor den Richtertisch.)*

Richter:  
So, Personalien. Sie heißen Walter Stach.

Stach:  
Ja.

Richter:  
Wann geboren?

Stach:  
1946

Richter:  
Ja. Von Beruf?

Stach:  
Bildermacher.

Richter:  
Bildermacher, ja. Und Sie wohnen in Wien?

Stach:  
Ja.

Richter:  
Sind Sie verwandt oder verschwägert mit Jupiter?

Stach:  
Nein, nicht dass ich wüsste.



Richter:

Dann müssen Sie als Zeuge die Wahrheit sagen, eine falsche Aussage wäre strafbar. - Bitte.

Richterin:

Wie erklären Sie uns das Bedürfnis, diese uralte Geschichte noch einmal hervorzubringen?

Stach:

Ich bin da in den Besitz eines Bildes gekommen, in den augenscheinlichen Besitz, und hab' einfach die Geschichte, die ich dahinter vermutet hab', sehr spannend gefunden, und nachdem ich ununterbrochen Bilder produziere, hab' ich auch dieses Bild mir zu eigen gemacht und hab' es verwandelt. Ich seh' da ... - ich weiß eigentlich gar nicht worum es geht, so genau ... .. *Lachen* ...

Richterin:

Wissen gar nicht, worum es geht?

Stach:

Nein.

Richterin:

Was hat Sie dann an dieser Darstellung der Verführung oder Vergewaltigung gereizt?

Stach (*zögert*):

Na ja, sehen Sie's nicht? ... *Lachen* ...

Richterin:

Nein. Nein, ich wollte ... ich frage jetzt ... Ihre Gefühle?

Stach:

... dann tut's mir leid. - Na ja ich mein': Es ist doch eine schöne Geschichte, oder? Ist ja zumindest als ...

Richterin:

Na, wir sind jetzt beschäftigt, was ist an der Geschichte so schön?

Richter:

Na, ist eine Vergewaltigung eine schöne Geschichte?

Stach:

Ich sehe hier ... ich hab' in dem Bild, das mir vorlag ... also ich mein', ich hab' ja mit dem Geschehen nichts zu tun, ja, ich hab' mit einem Bild zu tun gehabt, das muss man schon feststellen, ja. ... *Lachen* ... Ich hab' dieses Bild einfach als eine wunderschöne Beziehungsgeschichte gesehen und hab' sie ... und hab' sie weitergesponnen, sozusagen nach meiner Phantasie.

Richterin:

Sie haben sie weitergesponnen? Sie sind wieder auf diese Verführung, Vergewaltigung ... oder was wird denn da dargestellt? Können Sie das mal beschreiben?

Stach:  
Na ja ...

Richterin:  
Es ist höchstens ... Wiederholung ... der Wiederholung ...

Stach:  
Jaja, richtig, ja. Eine Wiederholungsgeschichte, ja.

Verteidiger:  
Verzückung!

Richterin:  
Verzückung?

Stach:  
Wenn Sie das ...

Richterin:  
Na, Sie bringen ja alle in Schwierigkeiten!

Stach:  
Ja aber, was, wen bring' ich in Schwierigkeiten?

Richterin:  
Na ja, mindestens einmal die alle, die hier erschienen sind, nicht?

Stach:  
Nein, wieso?

Jupiter:  
Nein, das ist doch ein Glück!

Verteidiger:  
Nein, uns nicht! Uns nicht!

Richterin:  
Aha, Sie nicht. - Können Sie uns als letzte Frage ihre Verantwortung als Künstler und Maler in dieser Gesellschaft ein bisschen näher erklären?! ... *Lachen* ...

Stach:  
Also erstens einmal möchte ich sagen, rein technisch, diese ... diese Bilder, die Sie hier sehen, sind ja nicht gemalt. Also, damit hab' ich nichts zu tun. ... *Lachen* ... Da müssen Sie, da müssen Sie den Herrn Correggio fragen.

Richterin:  
Ahja.

Stach:

Der ist derzeit, glaub' ich, in Parma, soweit ich weiß, befindet sich aber manchmal auch auf Burgring 5, da hat er eine Dependance. ... *Lachen* ... - Wie war der erste Teil der Frage ... das hab' ich jetzt ...

Richterin:  
Ihre Verantwortung als Künstler.

Stach:  
Ja, ich übernehme die Verantwortung für meine Bilder und für Vorher und Nachher für nix. ... *Lachen* ...

Richterin:  
Ahja, danke.

Richter:  
Ahja, danke. Eine Frage dazu?

Anklägerin:  
Danke, nein.

Richter:  
Frage von der Verteidigung?

Verteidiger:  
Nur kurz, also ... weil nur das eine Bild besprochen worden ist. Kann man den anderen Bildern auch diesen Ausdruck der Verzückung und eigentlich des Wohlbefindens interpretativ anerkennen?

Stach:  
Wenn Sie es sehen ... ich mein', es gibt keine größeren Lügner als die Künstler, die über sich selbst Auskunft geben und die über ihre Werke ... - also sagen wir, Lügner vielleicht nicht, weil sie ja nicht bewusst die Unwahrheit sagen. Aber zur Selbstinterpretation fühl' ich mich nicht sehr berechtigt. Ich glaube, es sind sehr verschiedene Aspekte hier zu sehen.

Verteidiger:  
Danke.

Richter:  
Danke sehr. Haben sie Fahrtkosten oder sonstige ... .. *Lachen* ...

Stach:  
Die mach' ich dann drüben geltend.

Richter:  
Die machen sie geltend beim Rechnungsführer, ja. - ... *Lachen* ... So, damit wären wir mit dem Beweisverfahren ziemlich fertig. Sind noch Anträge ...? - Frau Anklägerin, Sie haben beim ... im Beginnantrag beantragt, die Anzeige zu verlesen, nämlich die Metamorphosen [*des Ovid - Anm.*], das sind neun eng bedruckte Seiten. Ich nehme an, dass jeder der hier im Saal Anwesenden natürlich die Metamorphosen genau kennt, oder?! Vor allem auch die Parteien, und wir kennen sie auch.

Anklägerin:  
Gilt als verlesen.

Richter:  
... können wir das als verlesen gelten lassen, gut. Weitere Anträge liegen nicht vor?

Anklägerin:  
Keine weiteren Anträge.

Richter:  
Dann schließe ich das Beweisverfahren. Ich bitte die Frau Staatsanwältin um den Schlussvortrag.

Anklägerin:  
Hohes Gericht, ich darf mich kurz fassen: Unbeschadet der Eignung des Verfahrens gegenständlichen Sachverhalts zur Inspiration von Künstlern über die Jahrhunderte wollen wir uns doch hier dem zuwenden, was für uns fassbar ist, dem juristisch beurteilbaren Sachverhalt. Die leugnende Verantwortung des Beschuldigten hat nichts anderes bewiesen, als dass er vielleicht ein Gott, aber jedenfalls kein Held ist. Was wir aber schon aus seinem Verhalten beim Erscheinen seiner Gattin Juno im nebeligen Hain gewusst hätten. Der Sachverhalt im Sinne der Anklage hat sich durch das Beweisverfahren als festgestellt ergeben. Ich verweise auch auf die Ausführungen der Frau Sachverständigen für Götter, Menschen und Tiere zur Glaubwürdigkeit der Zeugin Io. Die Verteidigung hat eingewendet, dass für den Beschuldigten dieses Gericht nicht zuständig sei. Dem ist entgegenzuhalten, dass der österreichischen Rechtsordnung Vorrechte des Standes fremd sind. ... *Lachen* ... Die Verantwortung des Beschuldigten dahin, die durch keines der Gutachten erhärtet wurde, dass er andere sittliche Maßstäbe hätte und daher nicht im Sinne unserer Rechtsordnung zurechnungsfähig wäre, ist zu verwerfen, da es nicht angeht, dass diejenigen, die sich Herrschaft über die Menschen anmaßen, ihre eigene Zurechnungsfähigkeit in Zweifel stellen. ... *Lachen* ... Ich bitte daher um schuldangemessene Bestrafung, in eventu Unterbringung in einer Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher. ... *Lachen* ...

Richter:  
Ja. - Herr Verteidiger? Kann ich Sie um den Schlussvortrag bitten.

Verteidiger:  
... Ihr Vortrag macht mich lachen. - Hohes Gericht, ich möchte auf Folgendes hinweisen: Der Beschuldigte hat sicher eine schwere Kindheit gehabt. ... *Lachen* ... Er ist auf Kreta, einer trostlosen, kargen Insel, in einer Höhle aufgewachsen, wurde dort, fern von seiner Mutter, gepflegt, von Nymphen. Seine Nahrung, und seine einzige Nahrung, waren Honig und Milch. Wobei gewisse Quellen angeben, dass das keine Milch war von einer edlen Kuh, sondern von einer Sau, die ihm dann auch als Fortbewegungsmittel gedient hat. Weiter möchte ich noch anführen, dass er auf einer goldenen Wiege, hoch auf den Bäumen hängend, versteckt wurde, damit ihn sein Vater nicht finden kann. Das heißt, wir sehen auch hier schon die Beziehung Vater und Sohn, die sicher hier erschwerend gewirkt hat. Das heißt, wir leugnen nicht den Vorfall, der hier verhandelt wurde, aber wir möchten auch einbringen, was Zeus Gutes getan hat. Seine Geschwister wurden von seinem Vater gefressen, das heißt, er

ist aufgewachsen in Todesangst. Und was hat er gemacht? Er hat mit Hilfe eines Mittels, beigemischt einem Trunke, es ermöglicht, dass der Vater die Kinder wieder ausgespien hat, und sie haben daraufhin ihn als Herrn der Götter anerkannt und haben sich die Welt aufgeteilt, in Oberwelt - wir wissen, Poseidon hat das Meer bekommen -, und ein wenig ist noch übrig geblieben für Hades, die Unterwelt. Also möchte ich vorbringen, dass das durch und durch ein guter Charakter ist. Darüber hinaus - vielleicht noch eine kleine Anekdote -, dass eines jener Kinder, und da möchte ich dann fast schon schließen, die der Beschuldigte mit Semele, also auch einer Geliebten, gezeugt hat, Dionysos war, Bacchus, der hoffentlich uns Menschen ganz Gutes gebracht hat - was wir nach der Urteilsverkündung vielleicht auch wiederum genießen werden können. So möchte ich schließen ... noch zum Schluss sagen, dass die Beziehung an sich zwischen Hera und Zeus schon schwierig begonnen hat. Er hat um sie gebuhlt, sie hat ihn nicht erhört, und erst durch die Verwandlung in einen völlig zerzausten Kuckuck hat sie ihn überhaupt auf den Schoß gelassen. ... *Lachen* ... Danke.

Richter:

Herr Angeklagter, Sie haben das letzte Wort. Wenn Sie noch was sagen, bevor wir uns zur Urteilsberatung zurückziehen?

Jupiter:

Ja, hohes Gericht, ich möchte heute eine Ausnahme machen. Und möchte vielleicht ausdrücklich danken für dieses Verfahren, egal, wie die Entscheidung, die ja am Schluss zu treffen sein wird, ausfällt. Ich möchte mich dafür bedanken, dass es diesmal gelungen ist, mir eine Beziehung, einen Kontakt zu ermöglichen, den ich sonst auf andere Weise hätte finden müssen. Ich gebe hiermit zu, dass ich die zweite Gutachterin wirklich getroffen habe. ... *Lachen* ...

Richter:

So, wir ziehen uns jetzt zur Beratung zurück. Wir sind also nicht mehr im Raum und werden beraten, ja?! ... *Lachen* ...

*(an Richterin gewandt):*

Ja, also jetzt haben wir vier ... vier Fakten ...

Richterin:

Ja ...

Richter:

Das erste Faktum wäre also eine Vergewaltigung ... und nicht Vergewaltigung wäre es dann, wenn er sie ohne Vergewaltigungsvorsatz in einen Zustand der Wehrlosigkeit versetzt hat und dann, zum Unterschied von der Schändung, erst den Vergewaltigungsvorsatz gefasst und umgesetzt hat, wäre das sexueller Missbrauch einer wehrlosen Person.

Richterin:

Aber die haben ja ... die haben's ja zum Schluss fast zugegeben. Sogar der Verteidiger hat es zugegeben. Also er hat ja von etwas anderem gesprochen. Also wenn wir der lo folgen ...

Richter:

Die Aussage der Io ist an sich relativ glaubwürdig.

Richterin:  
Ja, die ist relativ ...

Richter:  
... nicht relativ, sondern absolut.

Richterin:  
Also die Vergewaltigung, die müssen wir schon mal ...

Richter:  
Ja, ja, muss man wohl annehmen. Die Anstiftung ... die Anstiftung zum Mord ...

Richterin:  
... hat niemand bestritten.

Richter:  
Richtig.

Richterin:  
... niemand bestritten, war also auch Anstiftung zum Mord.

Richter:  
Dann das ... die Verwandlung des Menschen in ein Tier, die Körperverletzung ist, zweifelsohne ... ist zumindest eine wesentliche Gesundheitsstörung. Das Gesetz setzt beide Folgen gleich.

Richterin:  
Ja ...

Richter:  
... mehr als vierundzwanzig Tage ... nachdem es ja über ein halbes Jahr gedauert hat, brauchen wir nichts weiter prüfen.

Richterin:  
Müssen wir auch ... also ich finde, wir können der Anklage einfach folgen.

Richter:  
Was haben wir noch als Faktum ... - ja, können wir folgen.

Richterin:  
Die Frage ist, wie strafen wir ihn? Weil ich denk', man muss sich schon ein bisschen ... da also, an die ...

Richter:  
Ja, da sind wir noch leise, da also ... werden wir jetzt noch nichts sagen.

Richterin:  
Und ...

Richter:

... und was die Zuständigkeit betrifft, so ja, da nehmen wir sie für uns einfach in Anspruch, würde ich sagen.

Richterin:

Natürlich.

Richter:

Und da Griechenland und Österreich ...

Richterin:

... in der EU sind ...

Richter:

Dann verkünden wir ...

Richterin:

Aber nicht zu vergessen, bitte schön, den Maler!

Richter:

Den Maler, den können wir ... da gibt es ja keinen Strafantrag, keine Anklage.

Richterin:

Naja, aber die Gerichtskosten ... können wir das nicht formlos machen, er zahlt einfach die Gerichtskosten.

Richter:

Vielleicht empfindet er die moralische Verpflichtung ...

Richterin:

Ja, die Gerichtskosten bittschön‘ erwähnen.

Richter:

Ja gut. (*An Zuhörerschaft gewandt:*)

Bitte Sie, zur Urteilsverkündung sitzen zu bleiben. Wir werden ... der Urteilspruch ist etwas länger, und er wird verlesen, nachdem die Feierlichkeit auch gegeben ist, in den gleichen Hexametern verkündet, wie sie die Anzeige hat ... ja?!

Höret, andächtige Menge, das Urteil des hohen Gerichtes,  
das es gefällt hat nach trefflich geführtem und fairem Verfahren.  
Reiflich bedenkend der Zeuginnen klagende Gesten und Worte,  
wertend den Sachverstand weiser, psychologisch erfahrener Damen.  
Achtend sehr wohl auch die Worte und Taten Jupiters, des Gottes,  
abwägend alles nach reiflichem Rate gemeinsam beschlossen:

Zuständig ist dies Gericht durch den Ratschluss der eifrigen Gruppe,  
die sich geschart hat um Anna, die Hüterin aller Verfolgten,  
achtend darauf, dass auch Götter die Rechte der Schwachen beachten.  
Dass das Geschehen, das hier an das hohe Gericht nun gebracht wird,  
fern diesem Tempel im sonnigen Hellas einst sich ereignet,  
mag die Befugnis, im Lande am Strome weise zu richten,  
nicht zu behindern: Ist doch dies Land mit dem anderen im Bunde,

Brüssel und Straßburg verbinden auch rechtlich die einzelnen Teile, um im Verein mit Den Haag das Recht und die Menschen zu schützen.

Schuldig finden wir Jupiter, Sohn des Kronos und der Rhea, dass er misshandelt die Io, des Inachos hold selige Tochter. Tückisch ausnützend die ihm gegebene Macht der Verwandlung umwölkte er listig das fliehende Mädchen und wurde ihr Gatte. Feig vor dem Grimme der Gattin erzitternd fehlte er nochmals: Io, die Arme, verwandelte Jupiter eilig zum Rinde, ohne dadurch aber Juno zu täuschen, die ihren Gatten Io abrang und die traurige Kuh übergab an den Argus. Mildernd ist nur, dass der Gott, durch die Qualen der Io bewogen, Hermes aussandte, die hunderten Augen des Argus zu schließen, endlich dann auch seine Gattin besänftigt' und Io erlöste.

Schuldig gemacht hat sich Zeus einer Reihe von schweren Delikten, wie sie der Kodex des lieblichen Landes am Strome normieret: Zwang tat er an der lieblichen Jungfrau zum Beischlaf, schädigend wirkte er ein auf den menschlichen Körper des Mädchens. Weiters beschränkte er Io, die Kuh, in der leiblichen Freiheit. Schließlich bestimmte er Hermes, den wachsamem Argus zu töten.

Schwer fiel dem Hohen Gerichte die Findung der richtigen Strafe, muss sie doch spiegeln dem Gotte die Schwere begangenen Unrechts und ihm auch weisen die Wege zur Reue und inneren Umkehr. Möge der Gott nun selbst wählen eine von zwei Varianten, die ihm das hohe Gericht zur freien Entscheidung entbietet:

Sisyphos wälzt seit unendlichen Zeiten den Stein auf die Höhe. Gnädig erschien' es uns, ihm einmal richtigen Urlaub zu geben. Wählst du dies Los, du unsterblicher Gott, dann löse ihn ab, wälze an Sisyphos Stell zwei Monde lang selbst diesen Felsen.

Noch eine zweite, sehr spiegelnde Strafe mögst du erwählen: Wie du Io in ein armes und brüllendes Rind hast verwandelt, sei nun dir selbst die Gestalt und das Wesen des Ochsen gegeben, der einen Sommer lang grasend und brüllend durchwandert die Höhen steiniger kretischer Wildnis, gepeinigt von grimmer Erkenntnis, dass alle weiblichen Wesen sich spottend erheitern im Wissen: Jupiters Kraft ist erloschen, und Amor meidet ihn fernhin. ... *Lachen, Applaus* ...

Soweit der Urteilsspruch. Kurz zur Begründung. Wir sind auf Grund des Beweisverfahrens, insbesondere der glaubwürdigen Aussage der Zeugin Io und der schlüssigen Gutachten, zur Ansicht gekommen, dass tatsächlich eine Vergewaltigung vorlag, dass Jupiter einfach seine Kraft eingesetzt hat, um den Widerstand der Io zu brechen, sie widerstandsunfähig zu machen, sie in diesem Zustand missbraucht hat. Das Ergebnis des Missbrauches ist ja da. Die Verantwortung ... die Verantwortung, dass ein Tupfen mit dem Finger erst am Nil war, scheint dem Gericht, trotz der Göttlichkeit des Angeklagten, nicht sehr glaubwürdig. Was die Anstiftung des Hermes betrifft, wurde es nicht einmal bestritten, Anstiftung zum Mord ist ganz klar. Dass eine Verwandlung eines Menschen in eine Kuh durch mehrere Monate hindurch eine schwere Beeinträchtigung der körperlichen Integrität ist, ist kein Zweifel, und dass

...



Richterin (*einwerfend*):

... außergewöhnlich noch, und nicht üblich, dass bei uns Verurteilte eine Strafe wählen können, damit kommt ...

Richter:

... damit kommen wir dem Gott entgegen. Bei der Strafbemessung, möchte ich noch sagen, wirkt mildernd sicherlich die vernachlässigte Erziehung. Von einem Eingeständnis kann nicht gesprochen werden, und den ordentlichen Wandel würde ich in Anbetracht dessen, dass dem Akt erliegt ... dass er ähnliche Situationen mit Alkmene, Danaë, Europe, Leda, Maia, Semele, Kallisto, Antiope und Aigina auch geschehen sind, ... *Lachen* ... würd' man doch wohl nicht annehmen ... Außerdem vernachlässigte Erziehung, erschwerend die vier Delikte. Wir sind der Meinung, dass es der Besonderheit des Falles entspricht, ihn selbst wählen zu lassen ... die beiden Strafen. Er kann dann, im Zusammenhang, nach Ablauf der Frist, diese Wahl selber vornehmen. Ja. - Angeklagter, haben Sie das Urteil verstanden? ... *Lachen* ...

Jupiter: (*nickt*)

Richter:

Inwieweit Sie da Rechtsmittelrechte haben, ist uns nicht ganz klar, wir haben uns vorher schon beraten. Die Frage ist, ob ein ordentliches Rechtsmittel ... hier in Österreich, gibt es sicher nicht. Ob Sie sich an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wenden können, ist ein Problem, weil es sich hier um Menschen- und nicht um Götterrechte handelt. Da es sich hier um ein sehr menschliches Verhalten ... wäre es denkbar. Es wäre also die Frage ... dass Sie mit der Verteidigung besprechen können, ob das eine gewisse Chance hat. Nur, ein ordentliches Rechtsmittel ist es nicht, also die Exekution dieses Urteils hält es vorläufig nicht auf. Sie können allerdings einen Strafaufschub erwirken, wenn Sie nachweisen, dass es ...

Richterin:

.. aber, unter uns gesagt, es ist immer gescheiter, Sie nehmen das Urteil an, ja.

Verteidiger:

Ja. Aber wenn Sie sich für zuständig erklären, dann, denke ich, können wir Nichtigkeit und Berufung anmelden!

Richter:

Ja, nur wo, an welches Gericht?

Jupiter:

An ein göttliches Gericht!

Richter:

Sie können ... wir haben in Erster Instanz das Urteil jetzt gefällt, alles andere geht uns nix an. Und wir haben ...

Verteidiger (*einwerfend*):

... eine österreichische Einstellung, unter uns gesagt.

Richter:

.... wir haben in der Beratung auch überlegt, dass an sich ja weitere Personen in dem Missgeschehen involviert sind, die nicht angeklagt sind, die uns nicht zusteht zu richten. Die darauf weiter schließende Reaktion der Juno, vor allem die Bremse, ist ja doch wohl eine Frage, die geklärt werden sollte, aber im Rahmen der Anklage können wir es nicht machen. Zur Anklage können wir auch nicht auf die Maler eingehen, die doch einerseits die mögliche spätere Traumatisierung der Io - von der reden wir auch, ja - auch dadurch verstärken, dass sie dauernd wieder in Erinnerung gebracht wird, noch dazu in einer so verklärenden Form. Auch hier fehlt uns die Anklage ... nach dem Anklagegrundsatz auch die Möglichkeit, ein Urteil zu fällen. Aber vielleicht übernimmt der Maler die moralische Verpflichtung, die Kosten dieses Verfahrens zu ersetzen. ... *Lachen* ... - Die Verhandlung ist geschlossen!

Jupiter:  
Auf in den Olymp!

... *lang anhaltender Applaus* ... Mozarts „Jupiter-Sonfonie“ *setzt ein.*

Anmerkungen:

Das „Tribunal gegen Jupiter“ basiert auf einer Idee von Anna Sporrer und Walter Stach - zum Zeitpunkt der Aufführung verheiratet und Eltern der damals drei Wochen jungen Tochter Hannah Elena Stach.

Das Sprechstück sollte, mit anderen Aktionen, einen Vermittlungsrahmen zur Ausstellung „IO. Zwölf digitale Metamorphosen zu Correggios ‚Jupiter und Io‘“ abgeben.

Alle Mitwirkenden ließen sich freiwillig und offenbar gern darauf ein, auf der Basis des Ovid-Textes ihre Rollen anzunehmen und in der Folge zu extemporieren.

Zur Vorbereitung gab es eine Besprechung, die den Ablauf der „Gerichtsverhandlung“ zum Inhalt hatte, nicht jedoch die bei der Aufführung mit den Rollen zu verbindenden Texte (Ausnahmen: die Anklageschrift, die Gutachten, das Urteil, die vorbereitet waren und verlesen wurden); das heißt, die Aufführung war im Wesentlichen ein Stegreiftheaterstück.

Dieses wurde ein-malig am Frühabend des 16. Juli 2001 im dicht mit Publikum besetzten Theseustempel im Wiener Volksgarten dargeboten.

Alle Mitwirkenden agierten ohne Honorar. Offensichtliches Vergnügen während und lang anhaltender Applaus nach der Aufführung sowie ein gemeinsames Abendessen, zu dem der Künstler-Zeuge Stach anschließend lud, waren die Belohnung.

*Die Transkription des zur Verfügung stehenden Tonmaterials wurde weitestgehend dem mündlichen Wortlaut angepasst, um dessen Authentizität möglichst zu entsprechen.*